Abend-Ausgabe.

Lodzer Zeitung.

Gründer Johann Petersilge.

Nr. 583 — Dienstag, den 10. (23.) Dezember 1913. — 50. Jahrgang.

Beilagen: 1) Humoristische Wochenbeilage, 2) Illustrierte Sonntagsbeilage und 3) „Frauen-Zeitung" jeden Mittwoch.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zwei mal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 2.10. für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25, im Auslande Rubel 5.40. — Abonnements können nur am ersten eines jeden Monats neuen Stils angenommen werden. — Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum mit 8 Kop., für Rußland und mit 10 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum auf der ersten Seite 25 Kop. für Rußland und 30 Kop. für Ausland. Inserate im Text 60 Kop. Alle in- u. ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer-Zeitung" an. — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge" Petrikauer-Straße Nr. 86

Die Bluttaten des Grafen Mielżynski.

Tante und Neffe. — Die Schreckenstat im Schloß. — Was die Leute in Dakowy Mokre sagen. — Politische Folgen.

Am Sonnabend, nachts 11 Uhr, wurde Graf Mielzynski in seinem eigenen Automobil von der Gerichtskommission, welche die Erhebungen auf Schloß Dakowy Mokre geleitet hatte, nach dem Amtsgerichtsgefängnis Grätz eingeliefert. Die zuständige Staatsanwaltschaft des Landgerichts Meseritz wirkte im Ermittlungsverfahren mit. Der Graf hat zugegeben, seine Frau und ihren Neffen, Grafen Alfred Miączynski erschossen zu haben. Ein Geständnis, daß er die Tat vorsätzlich ausgeführt habe, liegt bisher nicht vor. Von einer den Verhältnissen nahe stehenden Seite wird verbreitet, daß Graf Mielzynski seine Frau und den Neffen für Einbrecher angesehen habe. Es handelt sich hierbei wohl um einen Entlastungsversuch für den Beschuldigten. Nach Lage der Sache liegt vielmehr aller Voraussicht nach, wie von Anbeginn an behauptet wurde, eine Eifersuchtstat vor. Vom Gericht wird natürlich jede Auskunft über den Gang des Ermittlungsverfahrens abgelehnt.

Von Grätz etwa 17 Kilometer entfernt liegt Dakowy Mokre, ein recht armseliges Dörfchen mit schlecht gehaltenen Häusern und Anwesen. Die Wagenfahrt dorthin führt abseits von der Chaussee über heute grundlose Wege. Inmitten des Dorfes steht das Schloß, der elterliche Erbsitz der erschossenen, jetzt 38 Jahre alten Frau Gräfin Felicie von Mielzynska, geborenen Gräfin Potocka. Die Gräfin war die Herrin des Majorats. Ihr 44 Jahre alter Gatte, der die elterliche Besitzung im Kreise Samter seinem Bruder abgetreten hatte, befand sich in finanzieller Abhängigkeit von seiner Frau. Die Eheleute, die seit 18 Jahren verheiratet waren, lebten infolge von Unstimmigkeiten seit längerer Zeit getrennt, und hatten sich erst vor einigen Monaten wieder vereint. Während Graf Mielzynski sich zumeist in Berlin aufhielt, verbrachte die Gräfin ihre Tage auf dem Gut. Zwei Töchter des Ehepaares befinden sich zu Jaroslaw (Galizien) in klösterlicher Erziehung. Der Sohn wird von einem Verwandten des Vaters erzogen. Die Gräfin war also meist vereinsamt; die Kinder wurden ihr nach und nach entfremdet. Die Gesellschafterin der Gräfin stand erst seit drei Monaten in ihren Diensten; sie hat mit der Bluttat nichts zu tun und ist nicht verwundet. Mit ihrem Gatten harmonierte die Gräfin nicht, und mit den eigenen Verwandten führte sie überdies einen Rechtsstreit. In dieser Bedrängnis näherte sich ihr der um zehn Jahre jüngere und unverheiratete Neffe, Graf von Miączynski. Er hatte bis vor kurzem in Rußland gelebt. Seine Mutter war ebenfalls eine geborene Gräfin Potocka, eine Halbschwester der Gräfin Felicie. Er war also der zukünftige Besitzer des Majorats Bendlewo-Wronczin im Kreise Posen-West. Vorläufig jedoch befand sich der junge Graf in finanziellen Nöten. Der Verkehr zwischen Tante und Neffen wurde immer vertraulicher; sie fuhren gemeinschaftlich aus und reisten auch miteinander nach Posen; die Tante half ihm auch aus seinen Geldnöten. Alles das wurde bekannt und mochte den Verdacht des Grafen Mielzynski erregen.

In der Nacht zum Sonnabend geschah das Furchtbare. Das Ehepaar und der Neffe, der zu Besuch im Schlosse weilte, waren bis Mitternacht zusammen. Nichts deutete auf das Kommende hin. Die Gräfin, die über eine vortreffliche Altstimme verfügt, sang einige Lieder; die Herren verkehrten freundschaftlich miteinander beim Glase Wein. Um 4 Uhr wurde das Schloß durch Schüsse alarmiert. Der herbeistürzenden Dienerschaft sagte der Schloßherr mit eisiger Ruhe: „Die Gräfin und der Graf liegen tot im Schlafzimmer; ich habe sie erschossen!" Eine weitere Aeußerung tat er nicht. Dann schloß sich Graf Mielzynski in sein Zimmer ein, setzte sich an den Schreibtisch und verfaßte die Eingabe an die Staatsanwaltschaft, die in der Frühe des nächsten Tages nach Meseritz abging. Graf Mielzynski hat dem Justizrat Notty Vollmacht zur Verteidigung gegeben; der Graf hat seinen Verteidiger nach der Tat noch nicht gesehen. Der Tatbestand, wie er von der Dienerschaft angegeben wird, ist folgender: Der Graf hatte für 2 Uhr nachts seinen Chauffeur bestellt, um, wie er das öfters tat, in der Nacht zu verreisen. Er erschien aber nicht, sondern ließ dem Chauffeur sagen, er solle warten. Das Schlafzimmer der Gräfin liegt zur ebenen Erde; im ersten Stockwerk darüber befindet sich das Schlafgemach des Grafen. Dieser muß nun wohl Dinge vernommen haben, die ihn stark erregten. Noch brannte das elektrische Licht im Schlafzimmer der Gräfin; der Graf schaltete es vom Korridor aus. Zwei Personen stürzten aus dem Zimmer. Graf Mielzynski gab im Dunkeln, nur im Scheine seiner elektrischen Taschenlaterne, auf kurze Entfernung Feuer aus seiner Jagdflinte. Der Erfolg war in beiden Fällen tödlich. Da die Gräfin noch Lebenszeichen gab, wurde der Ortspfarrer geholt; bei seinem Eintreffen hatte die Frau schon ausgelitten.

Die Bauernweiber heulen und schreien: „Unser guter Engel ist von uns gegangen, unsere Wohltäterin!" Die Gräfin war außerordentlich mildherzig und eine wahrhaft verschwenderische Freundin der Armen. Für die beiden Männer regen sich weniger Sympathien. Der Erschossene galt in der Nachbarschaft als skrupeloser Lebemann. Es wird behauptet, daß er auch dem Alkohol zugetan war. Am Ort läßt man es dahingestellt, ob ein intimes, unerlaubtes Verhältnis zwischen Tante und Neffen bestanden habe. Als unmöglich wird es nicht angesehen. Hingegen wird bezweifelt, daß der Neffe mit dem Willen der Gräfin in ihr Schlafzimmer eingedrungen ist. Ein solches Unterfangen während der Anwesenheit des Ehemannes wäre der helle Wahnsinn gewesen. Wahrscheinlich scheint, daß Graf Miączynski, der über den Durst getrunken haben mochte, bei der Gräfin eindrang, die ihn dann mit gütlichen Worten entfernen wollte. Er befand sich bei der Auffindung der Leichen in voller Kleidung, nur die Stiefel fehlten. Die Gräfin hatte über ihr Nachtgewand einen Mantel geworfen. Sie scheint mit einem Paket Zeitungen unter dem Arm aus dem Zimmer gestürzt zu sein, denn diese waren in der Tür ringsumher verstreut.

Die Obduktion der Leichen hat durch den Kreisarzt Dr. med. Fast aus Grätz in Gegenwart einer Gerichtskommission im Schlosse stattgefunden. Die Gräfin soll im Erbbegräbnis der Familie Mielzynski in Wozniak am Dienstag beigesetzt werden. Der Graf Miączynski wird in Bendlewo, seinem Majorat, beigesetzt werden. Graf Ignaz Mielzynski aus Iwno, ein Bruder des Schloßherrn, ist am Schauplatz der grausigen Taten eingetroffen, um weitere Anordnungen zu treffen. In tiefer Ruhe liegt das Schloß, kein Neugieriger findet sich ein, nur die Bauernkinder huschen scheu vorüber. Einsam und verlassen steht das einstöckige Landhaus, in dem die furchtbare Tat sich abspielte, in dem großen, von Winterstürmen gepeitschten Park. Eine Kulisse von immergrünen Bäumen und Sträuchern gibt dem Hause etwas Starres und Feierliches.

In polnischen Kreisen wird die Tat des polnischen Reichstagsabgeordneten Grafen Mielzynski als außerordentlich schwer und verhängnisvoll für die Parteisache angesehen. Der „Kurjer" schreibt: „Wir wollen und können nicht die Gründe dieser Tragödie schildern, deren Anfang sicherlich eine Reihe von Jahren zurückliegt. Wir stellen aber fest, daß derartiges früher oder später auf unsere Volksgemeinschaft zurückfällt; gegenüber der Katastrophe, die geradezu furchtbar für uns alle ist, sind wir von tiefstem Schmerze beseelt." Im Falle der Verurteilung wird es zu einem heißen Wahlkampf kommen. Graf Mielzynski wurde im Jahre 1912 mit 700 Stimmen Mehrheit gegen Konservative und Sozialdemokraten gewählt.

Wie schon berichtet, hatte Graf Mielzynski sich in Berlin im Hause Siegismundhof 11 ein ständiges Maleratelier gemietet. Mit den dort tätigen Künstlern hatte der Graf so gut wie gar keinen Verkehr; er kam kaum mit irgendeinem der unter demselben Dache schaffenden Maler und Bildhauer zusammen. Dabei gewann er bei den seltenen Gelegenheiten, die sich für eine Begegnung mit ihm bot, die Sympathien aller. Er legte bei diesen Gelegenheiten jene Liebenswürdigkeit an den Tag, wie sie dem wirklichen Aristokraten so bestrickend zu eigen ist. In der Künstlerwelt sind seine Schöpfungen nicht bekannt. In seltsamem Gegensatz zu seiner offenbar sich selbst begnügenden Künstlernatur steht, daß er in diesem Atelierhause nur wenige Schritte von seinen Staffeleien entfernt auf demselben Flur einige Zimmer gemietet hat, in denen sein geschäftliches Bureau untergebracht ist. Eine Visitenkarte mit der Aufschrift: „Graf M. Mielzynski, Mitglied des Reichstages, Berlin NW. Siegismundhof 11", bezeichnet schlicht und anspruchslos die Stätte seines künstlerischen Schaffens, bei der er zugleich in Gestalt eines Schlafkabinetts und eines Badezimmers sein bescheidenes Heim für seinen Berliner Aufenthalt eingerichtet hatte. Mielzynski hat auch in Paris in mehreren Malerateliers gearbeitet; er war auch gelegentlicher Mitarbeiter dortiger Zeitungen, denen er politische Berichte aus Posen lieferte. Seine Bekannten charakterisieren ihn als leicht erregbaren Brausekopf.

:: Politik. ::

Inland.

Ein Betrug der russischen Gesellschaft.

Der „Herold" schreibt an leitender Stelle u. a. folgendes: Dieser Tage hat die „Nowoje Wremja" ihr schwerstes Geschütz gegen unsere Diplomatie spielen lassen, weil diese die Türkei noch immer nicht dazu gebracht habe, dem General v. Sanders das Kommando über das Konstantinopoler Armeekorps zu nehmen. Rußland halte doch alle Trümpfe in der Hand. Es repräsentiere die stärkste Landmacht, England die stärkste Seemacht und Frankreich sei der Herr über die Finanzen der Welt. Das mache das Dreiabkommen unüberwindbar. Nur der Wille der russischen Diplomatie sei nötig, diese Macht in Bewegung zu setzen, aber die russische Diplomatie sei — willenlos.

Wenn die russische Masse derartige Ausführungen liest, so muß sie wirklich dem Größentaumel verfallen und mit Gefühlen der Bitterkeit gegen den Leiter unserer auswärtigen Politik, Herrn Ssasonow, erfüllt werden, der es bei so günstigen Verhältnissen so wenig versteht, das Prestige Rußlands zu wahren.

Angesichts der mit so verblüffender Sicherheit vorgetragenen Behauptungen der „Nowoje Wremja"

verfällt die Masse gar nicht auf die Idee, zu fragen, woher denn die „Nowoje Wremja“ ihre Vollmachten hernimmt, Rußland für sein Vorgehen in Konstantinopel die Machtmittel Englands Frankreichs zur Verfügung zu stellen.

In Wirklichkeit spielt die „Nowoje Wremja“ ein unglaublich frivoles und leichtfertiges Spiel. Sie sucht Rußland in ein Abenteuer hineinzutreiben, in der Hoffnung — wir wollen dies wenigstens zur Ehre der „Nowoje Wremja“ annehmen — daß dann England und Frankreich uns nicht im Stich lassen können, sondern wohl oder übel mitgehen müssen.

Aber auch diese Hoffnung ist völlig auf Sand gebaut. In England ist heute schon die überwiegende Strömung dafür, sich in der Frage des militärischen Kommandos in Konstantinopel nicht weiter zu engagieren.

Die russische Diplomatie ist auch nicht so schlecht unterrichtet, daß sie nicht weiß, daß sie an England keinen ernsten Rückhalt besitzt. Sie verdient deshalb keinen Tadel, daß sie eine stärkere Belastungsprobe Englands nicht wagt. Man kann eher sein Befremden darüber aussprechen, daß sie überhaupt eine Aktion begonnen hat, deren Chancen so überaus schwach standen.

Ausland.

Gemeinsame Manöver der Dreibundarmeen.

In der „Zeit“ weist ein österreichischer General darauf hin, daß durch die ständige Vergrößerung des gesamten Heeresmechanismus das Erproben der Armee auf richtiges Funktionieren unter möglichst großzügigen und komplizierten Verhältnissen immer wichtiger und dringender werde, und er regt an, einen Ausweg zu finden, der es ermöglicht, Truppenübungen unter noch größeren und der Wirklichkeit näherkommenden Verhältnissen als bisher zu veranstalten, ohne die Kosten allzu fühlbar zu erhöhen. Das zweckmäßigste Auskunftsmittel wäre nach seiner Ansicht die Durchführung großer gemeinsamer Manöver der österreichisch-ungarischen mit der deutschen Armee. Der General führt aus, die Anlage solcher Uebungen könne nicht derart sein, daß auf der einen Seite eine deutsche, auf der anderen Seite eine österreichische Armee kämpfe; dies würde nur einen ungesunden Ehrgeiz und ein Streben nach Manövererfolgen zeitigen, was den Beziehungen der verbündeten Staaten und Armeen nicht förderlich sein könnte. Es müßten vielmehr in beiden Manöverparteien beide Armeen gleich stark vertreten sein. Es ließe sich durch solche Uebungen ermöglichen, daß auf jeder Seite vier bis sechs Korps in Verwendung gebracht würden, was schon ein dem Ernstfall näherkommendes Verhältnis darstelle. Ohne die Kosten wesentlich zu erhöhen, würde nicht nur die Ausbildung der Truppen, besonders der Führer und Stäbe viel intensiver gefördert werden, die gemeinsame Arbeit würde auch den wünschenswerten Kontakt zwischen den verbündeten Armeen vertiefen, die Kenntnisse der jenseitigen Heereseinrichtungen erweitern und ein kriegerisches Zusammenwirken der Verbündeten günstig beeinflussen. In ähnlicher Weise könnte man den Gedanken an gemeinsame Manöver der österreichischen und der italienischen Flotte nähertreten. In einem Kriege des Dreibundes gegen die Tripleentente würde die österreichische Flotte Seite an Seite mit der italienischen Seemacht im Mittelmeer gegen die französische und englische Flotte zu kämpfen haben. Es sollte schon im Frieden das Möglichste geschehen, um ein ersprießliches Zusammenwirken der verbündeten Flotten zu gewährleisten. Es wäre ein verdienstliches Werk, die enormen Schwierigkeiten zu überwinden, die der Verwirklichung dieser Idee entgegenstehen.

Das Reiseprogramm des Fürsten von Albanien.

Ein Berliner Blatt meldete, Prinz Wilhelm zu Wied sei am Sonnabend in Begleitung seines Bruders auf der Fahrt nach Albanien in Begleitung seines Bruders auf der Fahrt nach Albanien in Korfu eingetroffen. Diese Meldung trifft jedoch nicht zu. Prinz Wilhelm zu Wied weilt gegenwärtig noch in Potsdam und wird sich über die Weihnachtsfeiertage nach Neuwied begeben. In den ersten Tagen des Januar trifft die Deputation der albanischen Notabeln in Potsdam ein, die dem Prinzen die Krone Albaniens anbieten wird. Erst dann wird der Prinz seinen Einzug in Albanien halten. Inzwischen sollen die Grundlagen für die Verwaltung Albaniens geschaffen werden. Ursprünglich bestand die Absicht, aus den südlichsten Teilen Albaniens drei Distrikte zu bilden. Nunmehr sollen sie in zwei Distrikte, Kommissariate, eingeteilt werden, von denen das eine als Hauptort Argyrocastro, das andere Koritza haben soll. In diese beiden Städte sollen Vertrauensmänner der Regierung als Kommissare entsendet werden, denen unter anderem als eine ihrer wichtigsten Aufgaben die Pflege eines guten Einvernehmens und die Herstellung gegenseitiger guter Beziehungen zwischen der in jenen Landesteilen nebeneinander lebenden albanischen und griechischen Bevölkerung obliegen wird. Um die albanische Gendarmerie auszubilden, der die Aufgabe zufällt, binnen kurzem die von den griechischen Truppen geräumten Positionen im südlichen Grenzgebiet zu besetzen, wandte sich die provisorische Regierung an die holländische Regierung mit dem Ersuchen um Entsendung weiterer Offiziere als Instrukteure. Die holländische Regierung hat jetzt beschlossen, zwölf Offiziere nach Valona zu entsenden, die bereits die Reise angetreten haben. Die italienische Regierung wird binnen kurzem in Albanien eine Gesandtschaft errichten. Für diesen Zweck ist in das Budget des italienischen Ministeriums des Aeußern für das Finanzjahr 1914/15 bereits der Betrag von 65,000 Lire eingestellt worden. Die „Agence d'Athènes“ meldet aus Kanea: Die Konsuln der Mächte haben den Generalgouverneur von Kreta gemeinsam besucht und ihm die Anerkennung der Angliederung Kretas an Griechenland seitens ihrer Regierungen mitgeteilt.

Neues vom Tage.

Der Werftbrand in Portsmouth.

Eine Feuersbrunst hat, wie schon kurz gemeldet, in der Nacht zum Sonntag einen Teil der Hafengebäude in Portsmouth zerstört und enormen Schaden angerichtet. Die Flammen wurden zuerst in einem der Segeltuchlagerhäuser, die sich bei der südlichen Bahn-Landungsbrücke die Kais entlang erstrecken, bemerkt. Nachdem die Flottenmannschaften in dem Signalturm auf der genannten Landungsbrücke das Alarmsignal gegeben, mußten sie schleunigst aus dem historischen Gebäude flüchten, das sogleich lichterloh aufflammte und wie ein ungeheurer Leuchtturm weithin über den ganzen Aermelkanal sichtbar war. Von den flüchtenden Mannschaften konnte leider nur einer mit Mühe das Leben retten, indem er den Weg über die Dächer der benachbarten Häuser nahm. Die beiden anderen Signalwächter, die bei Ausbruch des Feuers im Signalturm Wache hielten und von dort noch bis zum letzten Augenblick Alarmsignale gaben, werden vermißt und sind zweifellos verbrannt. Die Feuerwehren von Portsmouth sowie den umliegenden Städten und die Mannschaften von sämtlichen im Hafen liegenden Kriegsschiffen bemühten sich vergeblich, den Turm zu retten oder den Brand auf ihn zu beschränken. Der Signalturm brannte bis auf den Grund nieder, und bald stand die ganze Reihe von Lagerräumen am Kai in hellen Flammen. Ungeheure Menschenmengen beobachteten die ganze Nacht hindurch das schaurig-großartige Schauspiel. Längere Zeit schien es, als ob der bei der Landungsbrücke liegende neue Schlachtkreuzer „Queen Mary“ durch die von dem brennenden Turm auf ihn niederprasselnden Funkenschwärme in Brand gesetzt werden würde. Doch konnten die schleunigst zu Hilfe gesandten Schleppdampfer noch rechtzeitig das Schiff an eine sichere Stelle fortschleppen. Gegen Morgen waren sämtliche von der Feuersbrunst ergriffenen Gebäude ausgebrannt und das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Der Schaden wird auf 20 Millionen Mark geschätzt.

Eine mysteriöse Geschichte.

Ein Privattelegramm meldet uns aus London: Eine sehr mysteriös klingende Geschichte, für deren Wahrheit er sich verbürgt, weiß der „Daily Expreß“ seinen Lesern zu berichten. Der Dekan einer Kirche im aristokratischen Viertel von Konsington erhielt vor einigen Tagen den Besuch einer verschleierten Dame, die ihn in höchster Aufregung bat, an das Lager eines Sterbenden zu eilen, der ihm eine Beichte ablegen wolle. Der Dekan begab sich eiligst in das ihm angegebene Haus, fand aber zu seiner größten Verwunderung den ihm als sterbend bezeichneten Herrn bei bester Gesundheit vor. Der Dekan, der annehmen mußte, daß man ihm einen schlechten Streich gespielt habe, wollte sich wieder entfernen, der Herr erklärte ihm jedoch, daß er tatsächlich um sein Seelenheil besorgt sei und eine Beichte ablegen wolle. Er bat sodann den Dekan, am anderen Tage wieder mit ihm zusammenzutreffen, um das religiöse Gespräch fortzusetzen. Da am folgenden Tage der Herr nicht an dem verabredeten Orte erschien, begab sich der Geistliche in die Wohnung des Fremden und erfuhr dort zu seinem größten Erstaunen, daß der Herr am vergangenen Tage, zehn Minuten, nachdem der Priester ihn verlassen, gestorben sei. Im Sterbezimmer gewahrte der Priester neben der Leiche das Bild der Dame, deren Besuch er tags zuvor erhalten hatte. Auf die Frage, wer die Dame sei, teilte ihm der anwesende Diener mit: Das ist die vor 15 Jahren gestorbene Gattin meines Herrn.

Die Komplizen des „Mona-Lisa“-Diebes.

Der Dieb der Mona-Lisa, Perugia, hat, wie uns ein Privattelegramm aus Paris meldet, bei der verwegenen Entführung des kostbaren Gemäldes aus dem Louvre Komplizen gehabt. Die Pariser Polizei erhielt aus Florenz die Mitteilung, daß Perugia in einem längeren Verhör dies eingestanden und auch die Namen seiner Mitschuldigen angegeben habe. Die Polizei hat daraufhin die Schuldigen, einen Italiener namens Lancelotti, dessen Bruder und Geliebte verhaftet. Die weitere Untersuchung in der Diebstahlsaffäre der wiedergefundenen Mona-Lisa ist eingestellt. Es heißt, daß die Mittäterschaft mehrerer hochstehender Persönlichkeiten Frankreichs einwandfrei erwiesen sei, daß diese jedoch den Dieb Perugia nach der Entdeckung des Bildes im Stiche gelassen haben. Perugia erhielt im Gefängnis mehrfach Blumen und Genußwaren von „patriotischen Italienern“ und es macht sich eine lebhafte Volksbewegung für Belassung des Bildes in Italien geltend. Die Gioconda wurde übrigens bereits im Unterrichtsministerium in Gegenwart des Ministers des Aeußern vom Minister Credaro dem französischen Botschafter Barrère übergeben, der das Gemälde in seinem Automobil nach dem Palazzo Farnese mitnahm, wo es, in einem der Prachtsäle aufgehängt, der Glanzpunkt eines feierlichen Empfanges war, zu dem Herr und Frau Barrère die römische Gesellschaft für heute geladen hatten. Credaro und Barrère wechselten herzliche Ansprachen. Von dem Uebergabeakt wurde ein Protokoll aufgenommen, das von den Anwesenden unterzeichnet wurde.

Glossen.

Die ersparte Erholungsreise.

„Geht nicht auf's Land, geht nicht an's Meer,
das kostet nur Moneten:
viel billiger und besser ist
ein Wechsel der Tapeten!“

Herr Proffer Hrach in London so,
sein Rat erscheint mir weise,
denn schließlich geht 'ne Menge d'rauf
bei einer Badereise.

D'rum will ich mit Herrn Proffer nun
schnell in Verbindung treten,
daß er mir auseinandersetzt
die Heilkraft der Tapeten.

Er sagt, die Farben an der Wand
sie müssen regulieren
beim Menschen den Gesundheitsstand
man könnt's ja 'mal probieren.

Mir ist es schließlich ganz egal,
ich habe keinen Schimmer
von irgend welchem Kunstverstand
fürs Dekorier'n der Zimmer.

Statt daß ich nun nach Karlsbad fahr',
bleib ich ganz still zu Hause
und kauf', was Proffor mir empfiehlt,
und tapezier' die Klause.

Und statt zu reisen an den Rhein —
mit Proffor kaufen will ich
mir künftig nur Tapeten ein,
das ist gesund und billig.

Paul.

Lokales.

Lodz, den 23. Dezember.

Vom Tage.

Das Ehedrama der Mielżynskis.

Die polnische Aristokratie wird seit einigen Jahren von einem Mißgeschick nach dem anderen betroffen. Skandale reihen sich an unliebsame Affären, wie die endlosen Glieder einer Kette an. Immer aufs neue sorgt die polnische Aristokratie, daß der Gesprächstoff für die nächsten Wochen und Monate nicht ausgeht.

Da ist der Graf Bohdan Ronikier, der im Warschau vor Gericht steht, als des Mordes angeklagt an seinem Schwager Stanislaus Chrzanowski. Da sitzt ferner im gleichen Untersuchungsgefängnis der Baron Bisping unter der Anklage seinen Vetter, den Fürsten Drucki-Lubecki, aus dem Hinterhalt erschossen zu haben. Und während die Oeffentlichkeit diese Fälle noch lebhaft diskutiert, schießt in Posen der Graf Mielżynski seine Frau und deren Neffen nieder.

Wirklich, man könnte angesichts so schwerer Tragödien ein Mitleid für die vom Schicksal so hart heimgesuchte polnische Aristokratie empfinden.

Was sich in der Nacht zum Sonnabend auf dem Schlosse Dakowymokre zugetragen hat, ist noch immer nicht ganz aufgeklärt. Nach der Behauptung des Grafen, will er um vier Uhr früh im Automobil aus Posen nach seinem Schlosse zurückgekehrt sein und sich sofort in sein in der ersten Etage gelegenes Schlafzimmer begeben haben. Da er jedoch ein verdächtiges Geräusch wahrnahm und infolgedessen Einbrecher im Schlosse wähnte, sei er aufgestanden, zu gleicher Zeit sei ihm aber auch der Gedanke gekommen, seine Frau könnte auf unerlaubten Pfaden wandeln. Er habe deshalb auf alle Fälle sein Jagdgewehr ergriffen und sich mit ihm ins Erdgeschoß begeben, wo er im Schlafzimmer der Gräfin diese selbst wie ihren Neffen in unzureichender Kleidung antraf, worauf er dann beide durch Schüsse niederstreckte. Eine andere Version besagt demgegenüber der Graf hätte erfahren, daß zwischen den beiden Erschossenen ein Liebesverhältnis bestände, um nun sich darüber Gewißheit zu erlangen, sei er eher von der Abendtafel aufgestanden, um besser den Beobachter spielen zu können. Als er dann den jungen Grafen Mięczynski ins Schlafzimmer der Gräfin gehen hörte, habe er in einem Eifersuchtsanfall zum Gewehr gegriffen und das ehebrecherische Paar niedergeschossen.

Die Geschichte der Ehe des Grafen Mielżynski ist sehr traurig. Der Graf lernte seine Frau vor achtzehn Jahren auf dem Gute ihres Vaters, des Grafen Potocki, kennen, der einer der reichsten und vornehmsten polnischen Aristokraten war. Graf Mielżynski verliebte sich sterblich in das schöne Mädchen und war sehr niedergeschlagen, als Graf Potocki einer ehelichen Verbindung des Paares Hindernisse in den Weg legte. Graf Mielżynski verfiel in Schwermut und verübte eines Tages einen Selbstmordversuch. Er schoß sich eine Kugel in die Brust, die ihn schwer verletzte. Erst nach monatelangem Siechtum genas der Graf, hauptsächlich wohl aus Freude über die endlich errungene Einwilligung des Grafen Potocki zur Heirat. Von seiner Verwundung hat sich der Graf aber niemals vollständig erholt. Seine Gesundheit ließ viel zu wünschen übrig und machte eine besondere Schonung der Lunge zur Pflicht. Die Ehe des jungen Paares war allem Anscheine nach in den ersten Jahren recht glücklich. Nach zwei Töchtern stellte sich auch ein Sohn ein, und erst vor wenigen Jahren erfuhr das häusliche Glück des Paares eine Trübung. Die Gräfin verließ ihren Gatten aus unbekannten Gründen und lebte längere Zeit allein auf den Gütern ihres Vaters. Die beiden jungen Mädchen wurden zur Erziehung in ein Kloster bei Jaroslau gebracht, der Sohn wird seit Jahren bei seinem Onkel, dem Grafen Ignaz Mielżynski, auf Schloß Iwno erzogen. Erst seitdem die Gräfin das Majorat Dakowymokre erbte, lebten die beiden Ehegatten wieder zusammen.

Graf Matthias Mielżynski ist am dreizehnten Oktober 1869 auf Köbnitz im Kreise Bomst der Provinz Posen geboren und besuchte das französische Gymnasium in Berlin und später in Lissa. Er studierte hierauf zwei Jahre lang Jura auf der Universität in München, war dann fünf Jahre Leutnant bei dem Leibkürassierregiment in Breslau und erlernte schließlich die Landwirtschaft, um sich der Verwaltung mehrerer Güter seines Vaters widmen zu können. Seit zehn Jahren gehört der Graf der polnischen Fraktion des deutschen Reichstages an, wo er von seinen Parteifreunden sehr geschätzt wird. Er gilt übrigens als einer der elegantesten und bestgekleidetsten Abgeordneten des Parlaments. Vielgenannt wurde sein Name im Juni dieses Jahres, als der Graf auf dem Wege zur kaiserlichen Pfalz in Posen — wo gerade der deutsche Kaiser weilte — von der polnischen Volksmenge als Hofgänger beschimpft wurde. Seine erschossene Gattin war als heißblütig und von außerordentlicher Schönheit allgemein bekannt, sowie in der polnischen Aristokratie sehr beliebt.

M. Bme.

Die Jubiläumsschrift der „Lodzer Zeitung.“

Wir haben bereits darauf aufmerksam gemacht, daß unser Jubiläumswerk infolge der textlichen Erweiterungen, die noch in letzter Zeit vorgenommen werden mußten, mit einiger Verspätung erscheinen wird. Wir glaubten zwar, es unseren geschätzten Lesern auf den Weihnachtstisch legen zu können, doch ist zu unserem größten Bedauern ein nicht vorhergesehener Umstand eingetreten, der das Erscheinen des Werkes wiederum um einige Zeit hinausschiebt. Wie allgemein bekannt sein dürfte, tobt seit Wochen zwischen den Arbeitgebern und den Setzern im Buchdruckergewerbe in verschiedenen Landesteilen Oesterreichs ein Lohnkampf, der bereits dazu geführt hat, daß mehrere Zeitungen ihr Erscheinen einstellen mußten und einige Buchdruckereien außer Betrieb sind. Auch die Druckerei, die die Herstellung unserer Jubiläumsschrift übernommen hat, ist von der Streikbewegung erfaßt worden, sodaß das Werk, obgleich es im Druck bereits fertiggestellt ist, nicht eingebunden werden kann. Wir werden selbstverständlich alles unternehmen, damit es unseren Lesern und Freunden so schnell als möglich überreicht wird, doch bitten wir, diesen force majeure-Fall als Entschuldigung gelten zu lassen.

Börsengerüchte.

Zu diesem überaus aktuellen Thema finden sich, wie wir einem Referat der Rig. Ztg. entnehmen, in einem Residenzblatte die nachstehenden bemerkenswerten Ausführungen:

„An der Börse herrscht „Redefreiheit“ — nämlich die Freiheit, Gerüchte auszusprengen. Es werden bewußt falsche Mitteilungen fabriziert, die widersinnigsten Gerüchte ausgesprengt, die häufig äußerst beunruhigenden Charakters sind. Der strafbare Zweck steht dabei außer allem Zweifel. Er wird offiziell enthüllt und die Gerüchte dementiert — die Börse aber geht straflos aus und erfreut sich de facto einer völligen Immunität.

So geht es bekanntlich überall in der Welt her. Nur in den äußersten Fällen entschließen sich die Herren Minister dazu, die Börse zu belästigen. Wahre Orgien von beunruhigender und schädlichen Gerüchten werden ohne jegliche Repressalien abgehalten, während irgend ein

unbedeutenderes aus irgend einem Grunde unter die Lupe der Behörden genommen und geahndet wrid. Die Maßnahmen, die in solchen Fällen ergriffen werden, sind natürlich nur leichten Charakters, denn sonst würde die Börse auf der ganzen Linie beunruhigt und würde mit einer allgemeinen Baisse reagieren.

Dieser Tage ist man auch bei uns amtlich auf die „Redefreiheit" der Börse aufmerksam geworden. Der Direktor der Kreditkanzlei hat in der Budgetkommission der Reichsduma erklärt, daß eine Gruppe von Spekulanten mit Hilfe bewußt falscher Gerüchte einen Feldzug gegen eine Reihe von Privatwerten eröffnet habe. In der „Now. Wr." stand ferner zu lesen, daß der „Konseil der Fondsabteilung seinerseits Maßnahmen gegen die Aussprengung von falschen Gerüchten ergreifen wolle, event. die betr. Personen mit Ausschluß bedrohen werde". — Die Fondsabteilung der Börse wird gegen die Börse natürlich nie vorgehen, bestenfalls wird irgend ein kleiner Bonhase daran glauben müssen. Mehr wird die Fondsabteilung nicht tun, weil ja auch die Regierung nie mehr tut, obwohl ihr ein ganzes Arsenal von Repressalien zur Verfügung steht. Es gibt eine ganze Reihe von älteren und neueren Gesetzen, die gegen die Börsengerüchte gerichtet sind, aber — sie bleiben eben auf dem Papier.

Das jüngste dieser Gesetze — vom 22. April 1906 — hat den Schutz des Staatskredits im Auge. Es heißt da: „Wer sich der öffentlichen Verbreitung von falschen Gerüchten in der Absicht, das Vertrauen zum Staatskredit zu untergraben, schuldig macht, unterliegt einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 4 Monaten bis zu 2 Jahren."

Die meisten Börsianer haben sicherlich keine Ahnung davon, daß es solche Paragraphen gibt; wer es aber weiß, der tröstet sich damit, daß diese „veralteten" Gesetze nicht mehr Anwendung finden und — auch nach Ansicht der Behörden — nie Anwendung finden können.

Bekanntlich hat man im September, Oktober und November des vorigen Jahres ganz besonders empfindlich auf alle Nachrichten über die Balkanereignisse reagiert — was die günstigste Konjunktur für das Aufkommen und die Verbreitung von Börsengerüchten bot. So war das Gerücht lanciert worden, daß eine Mobilisierung unseres Heeres auf den 8. November anberaumt sei. Natürlich erfolgte ein offizielles Dementi, in dem es hieß, daß diese Gerüchte von Börsenspekulanten verbreitet würden.

Die schädliche Spekulation war damit enthüllt, aber die einschlägigen Gesetze blieben ohne Anwendung. Am bezeichnendsten in dieser Hinsicht aber war die Erklärung, die am 28. August d. J. in der offiziösen „Rossija" erschien. Es hieß da: „Wenn die Preise der Wertpapiere fallen und zwar zeitweilig sehr stark fallen, so hat man die Ursachen nicht etwa in der Konjunktur auf dem inländischen Markte, noch in den Balkanereignissen zu suchen, sondern in dem Zusammenschluß der sogenannten Baissiers, d. h. einer Gruppe von Professionals, die es sich vorgenommen haben, sich mit einem Schlage auf Kosten des Publikums zu bereichern. Uns ist — so heißt es wörtlich weiter — dieser Organisation ganz genau bekannt, es ist uns auch bekannt, von wem und wie sie inspiriert wird und worauf sie ihre Berechnung gründet. Alles wird in Bewegung gesetzt, um die Inhaber russischer Werte ins Bockshorn zu jagen: „Heute wird ein Gerücht über die Mobilisierung der Schwarzmeerflotte lanciert, morgen das Gerücht über die Mobilisierung der Truppen im Weichselgebiet u. s. w.

Man sieht also, die Urheber der falschen Gerüchte waren bekannt, — die gegen sie anwendbaren Gesetze aber sind auf dem Papier geblieben. Die Börse hat einen neuen und äußerst gewichtigen Beweis ihrer völligen Straflosigkeit für die Fabrikation von falschen und schädlichen Gerüchten erhalten. Jetzt hat sich in bescheidenerem Maßstabe die vorigjährige Geschichte wiederholt. Den Spekulanten ist ein „quos ego" zugerufen worden. Es fällt ihnen aber gar nicht ein, sich deswegen besonders aufzuregen. Sie wissen nur allzugut, daß sich schließlich alles im Wohlgefallen auflösen wird . . ."

Die verspätete Zustellung von Waren.

a. Eines der großen Uebel unseres Eisenbahnwesens ist die überaus häufige verspätete Zustellung von Waren, die für die Empfänger bez. Absender dieser Waren Weiterungen und Verluste zur Folge hat. Wie diese Verspätungen entstehen, soll hier nur angedeutet werden; sie sind in erster Linie die Folge des Schneckentempos, in dem die Güterzüge sich im allgemeinen bewegen; es gehört keineswegs zu den Ausnahmen, daß man eine Frachtgutsendung aus Riga in Petersburg erst am achten Tage erhält. Die Fahrgeschwindigkeit der Güterzüge ist darum so gering, weil man aus Ersparnisrücksichten unmäßig schwere Güterzüge laufen läßt, und weil viele Bahnlinien überlastet sind, — sie können den Verkehr einfach nicht mehr bewältigen; zudem kommt noch, daß infolge durchaus ungenügender Ausrüstung der Stationen, Güterzüge, die Passagierzüge vorbeilassen müssen, oft stundenlang auf einer Station liegen bleiben.

Schließlich ist es bekannt, daß die Uebergabe, d. h. die Uebergabe eines Waggons von einer Bahnlinie auf die andere, übermäßig viel Zeit erfordert. Alle diese Umstände sowie der Mangel an rollendem Material und die häufigen Beschädigungen der Linien bewirken die Verspätung in der Zustellung von Waren und sie machen die rechtzeitige Erledigung von Aufträgen nur zu häufig illusorisch.

Wenn nun auch das allgemeine Statut der russischen Eisenbahnen diese für verschuldete Verspätungenem haftbar macht, so zeigen die Eisenbahnen doch das Bestreben, sich dieser gesetzlich festgelegten Haftung zu entziehen, mit anderen Worten: die von den Wareninhabern anhängig gemachten Reklamationen abzuweisen und auf diese Weise alle durch die Bahnen verschuldeten Schädigungen auf die Wareninhaber abzuwälzen.

Dieser Tage nahm der Konseil für Handel und Industrie Veranlassung diese Angelegenheit, die, wie gesagt, für die Geschäftswelt von außerordentlicher praktischer Bedeutung ist, zu beraten. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Eisenbahnen in der letzten Zeit alle Reklamationen wegen verspäteter Zustellung mit dem Bemerken zurückweisen, daß die Wareninhaber dadurch keine Schädigung erlitten hätten.

Dieser Standpunkt, der für die Eisenbahnen allerdings sehr bequem ist, hält aber keine Kritik aus, da das allgemeine Statut besagt, daß die Eisenbahnen für Verspätung in der Zustellung von Waren unabhängig davon, ob Schädigungen entstanden sind oder nicht, eine genau normierte Zahlung zu leisten haben.

Der Konseil für Industrie und Handel beschloß die nötigen Schritte zu ergreifen, um diesem Zustande ein Ende machen.

Wenn die Eisenbahnen darüber klagen, daß sie mit Reklamationen überhäuft seien, so kann man sich hierüber nicht wundern, denn sie befriedigen nicht nur nicht, wie das in allen Kulturstaaten der Fall ist, ganz klare Reklamationen, sondern sie lassen es zumeist auf gerichtliche Klagen ankommen, bei denen sie freilich nichts anderes erreichen als Verschleppung, denn am letzten Ende verlieren sie die weitaus meisten der gegen sie anhängig gemachten Prozesse. Daß dank dieser unkulanten und frivolen Praxis der Eisenbahnen die Gerichtsbehörden mit einer Menge ganz unnützer Prozesse belastet werden, sei nur nebenbei gesagt.

---

r. **Die Weihnachtsbescherung in der Trinitatiskirche** fand am 22. d. M., um 7 Uhr abends statt. Die Armen, die beschert wurden, sind von den Armenpflegern und Armenpflegerinnen einige Wochen vor dem Feste aufgesucht, die Zahl der Familienglieder und der Grad ihrer Bedürftigkeit in dazu bestimmten Listen eingetragen worden. Diese Listen wurden in einigen gemeinschaftlichen Sitzungen der Armenpfleger unter Leitung der Pastoren einer genauen Prüfung unterzogen und den Armen je nach dem Ergebnis der Prüfung eine entsprechende Unterstützung zuerkannt. Notorische Bettler, Arbeitsscheue und Trinker wurden grundsätzlich von der Bescherung ausgeschlossen. Die erteilten Unterstützungen bestanden in Brot und Striezeln, Wurst, Kaffee, Zucker, hauptsächlich jedoch in Wäsche, Tüchern und Kleidungsstücken. Die letzteren sind in der Pfarre zugeschnitten und von den lieben Hausfrauen wie immer bereitwilligst genäht worden. Vielen Armen konnten auch Nüsse und Pfefferkuchen gespendet werden. Doch trat das Praktische bei der Bescherung in den Vordergrund. Lodz ist wohltätig. Das hat unsere Stadt auch in diesem Jahre bewiesen. Stoffe, Tücher, übertragene Kleidungsstücke, Strümpfe und dergleichen wurden von den Herren Großindustriellen, Fabrikanten, Bürgern und Kaufleuten, Brot und Striezel von den Bäckereibesitzern, Wurst von den Fleischereibesitzern sehr reichlich gespendet. Auch Geldspenden sind wie in den früheren Jahren reichlich eingegangen. Doch ist die Gesamtsumme der vorjährigen nicht gleichgekommen. In diesem Jahre betrugen die Geldspenden 1382 Rbl. gegen 1860 Rbl. im Vorjahre. Der Gesamtswert der gespendeten Sachen und Eßwaren 2167 Rbl. 50 Kop. und die Zahl der Bescherten 520 Personen. Die Bescherung fand auch in diesem Jahre im Konfirmandensaal statt, nach einem vorangegangenen Gottesdienst in der Kirche. Die Kinder, welche die Kindergottesdienste besuchen, ließen es sich nicht nehmen, unter der Leitung von Fräulein Clara Lange zwei Weihnachtslieder zur Erbauung der Alten und Armen vorzutragen. Manch verknöchertes Gemüt ist unter dem Einfluß des verkündigten Weihnachtsevangeliums, der allerliebst vorgetragenen Lieder und der gespendeten Gaben warm und weich geworden. Licht und Freude ist wieder für einige Tage in die dunklen und kalten Kammern eingekehrt. Das Zuschneiden, den Versand, das Nähen und Verpacken der Sachen hatte in diesem Jahre in freundlicher Weise Fräulein Clara Lange zusammen mit Fräulein Rohde, Frau Lipinska und Schubert übernommen, denen beim Verpacken noch eine Anzahl von Jungfrauen aus dem Verein behilflich war. Bei der Bescherung waren auch die Herren Kirchenvorsteher in freundlichster Weise tätig. Die Verteilung ging glatt, ohne Störung und Mißverständnisse vor sich. Ein Beweis, daß das Ganze gut durchdacht und angeordnet war.

r. **Christbescherung im evangelischen Waisenhause.** Gestern, Montag, um 3 Uhr nachmittags, hatte sich, wie fast alljährlich, ein kleiner auserwählter Kreis von Gönnern und Wohltätern des evangelischen Waisenhauses zur Feier versammelt. An der Spitze — die Vorsitzende Frau Manufakturrat E. Leonhardt. Ihre Anwesenheit wurde mit besonderer Freude begrüßt, weil sie im verflossenen Jahre durch Familienverhältnisse am Erscheinen verhindert war. Das Kuratorium und die Kinder sahen in ihr die Seele des Waisenhauses. Der ganze Ton der Feier, der in der Ansprache des Herrn Pastor Gundlach zum Ausdruck kam, war ein froher, aber auch ein wehmütiger. Die ganze Feier — so führte der Redner aus — der Christbaum, der Kerzenglanz, die vielen Weihnachtsüberraschungen für die Kinder, die gesungenen Lieder, die Gebete und selbst die Versammlung der Mitglieder des Kuratoriums und der Gäste gilt dem Jesuskinde und ist auch heute eine göttliche Verehrung und Anbetung, ein Dank und Lob, die wir ihm, in welchem sich Gott geoffenbart im Fleisch, als Opfer und Anbetung darbringen. Wir gedenken aber auch mit Freuden aller Gönner und Wohltäter, die während des ganzen Jahres die erhabene Liebesarbeit an den Waisenkindern getan und danken ihnen unter dem Christbaum mit besonderem Nachdruck. Redner gedachte auch dankend der vielen abwesenden Wohltäter des Waisenhauses, die ständig ihre Liebesgaben der Anstalt in besonders reichlichem Maße zuwenden. Der wehmütige Ton kam zum Ausdruck, als Redner auch der verlorenen Söhne und Töchter unter den Waisenkindern gedachte und sie der Fürbitte der Anwesenden empfahl. Mit tiefem Schmerz empfanden alle Anwesenden das Fehlen in der diesjährigen Christbescherung des so tätigsten und verdienstvollen Mitgliedes des Kuratoriums, des in diesem Jahre heimgegangenen Rudolf Ziegler. Sein Bild, das die Waisenkinder mit Tannenzweigen bekränzt haben, schaue auf uns so freundlich und doch so ernst herab. Wir haben das Gefühl, daß er im Geiste dennoch in unserer Mitte weilt. Sein Bild, das diesen Saal schmücken wird, der von ihm und seinen Kindern gestiftete Rudolf Ziegler-Fonds, wird ihn uns stets in der ehrenvollsten Erinnerung erhalten. Wir freuen uns, daß sein Sohn, Herr Albert Ziegler, die Fahne der Liebe zu den Waisen, die der Hand des Vaters entfallen ist, ergriffen hat, um sie auch zur Ehre des Heimgegangenen und im Namen der Zieglerschen Familie hoch zu tragen. Auch die Ermahnung an einen zweiten in diesem Jahre heimgegangenen Wohltäter unseres Waisenhauses erfüllte unser Herz mit Wehmut, wir haben ihm das Ehrengeleit zur letzten Ruhe in Zdunska-Wola gegeben. Er ist unser unvergeßlicher Freund Zeno Anstadt. Gebet und Segenswunsch bildeten den Schluß der Ansprache. Die von den Kindern gut vorgetragenen Weihnachtslieder bildeten den schönen Rahmen zu der ganzen erhebenden Feier. — Die Bescherung selbst fand in dem Speisesaale statt. Schöne, dem Kindesgemüt angepaßte Weihnachtsgeschenke füllten die langen Tische. Hier traten die Kinder erst aus sich heraus und gaben sich als das, was sie in Wirklichkeit sind, als Kinder. Sie sahen weder ihre Vorsitzende, noch den Pastor, sie sahen nur ihre Pferdchen, ihre Puppen, Pfefferkuchen usw. Der Berichterstatter braucht es dem lieben Leser nicht erst ausdrücklich zu sagen, was jetzt folgte — es war ein richtiger Heidenlärm. Wir schließen unseren Bericht mit dem Wunsche: Gott segne das Waisenhaus!

a. **Die Verantwortlichkeit der Beamten.** Die Fortschrittler haben in die Reichsduma ein neues Gesetzesprojekt eingebracht betreffend die Verantwortlichkeit der Beamten für Dienstvergehen. Die sogenannte administrative Garantie soll aufgehoben werden. Die Beamten der ersten 4 Rangklassen werden der Kompetenz der Plenumsversammlung des Senats unterliegen, die nächsten 2 Klassen der Gerichtskammer und die übrigen der Bezirksgerichte. Die Dumaabgeordneten und Reichsratsmitglieder werden auf Antrag der $^2/_3$ Stimmenmehrheit der gesetzgeberischen Kammern zur Verantwortung gezogen werden.

a. **Zollfreier Durchlaß russischer Exposite zur Malmöer Ausstellung.** Das Zolldepartement hat die russische Exportkammer davon in Kenntnis gesetzt, daß vom Finanzminister der zollfreie Durchlaß von russischen Expositen zur Kunst- und Industrie-Ausstellung in Malmö, die am 15. Mai 1914 eröffnet werden wird, gestattet worden ist.

a. **Die Beaufsichtigung der Privatbahnen.** Das Ministerium des Verkehrs hat, laut der „St. Pet. Ztg.", seine Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß die Beaufsichtigung der Privatbahnen seitens der Regierung sich in einer unnormalen Verfassung befindet. Nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen partizipieren die Regierungsdirektoren am Gewinn der Privatbahnen gleich den von den Aktionären gewählten Direktoren. Dieser Zustand ist nun als unnormal erkannt worden und eine besondere Konferenz soll sich in der nächsten Zukunft mit der Ordnung dieser Angelegenheit beschäftigen.

a. **Zur Lage der Postbeamten.** Die häufigen Gesuche der Postbeamten um die Aufbesserung ihrer materiellen Lage haben die Aufmerksamkeit der höheren Postbehörde auf sich gelenkt. In diesen Tagen hat der Postdirektor einen Befehl erlassen, in dem er darauf hinweist, daß im Gesetz keine Gehaltszulagen für die Postillione im Hinblick auf ihre besonderen Familienverhältnisse oder ihren langjährigen Dienst vorgesehen sind. Ferner macht der Postdirektor die Postillione und niederen Angestellten darauf aufmerksam, daß das Gesetz ihnen verbietet, gruppenweise Gesuche der Obrigkeit einzureichen und daß über ihre Anliegen nur ihre unmittelbaren Vorgesetzten, nicht aber sie selbst der Obrigkeit Bericht erstatten dürfen. Die Angestellten, die sich gegen diese Gesetzbestimmuhgen vergehen, werden nicht im Dienst geduldet werden.

r. **Die Emigration der Juden aus Lodz.** Im vergangenen Monat sind gemäß statistischer Daten 93 Juden aus unserer Stadt ausgewandert, davon 50 Männer, 27 Frauen, 16 Kinder. Der Beschäftigung nach verteilen sich die Auswanderer wie folgt: 8 Schneider, 1 Bäcker, 5 Zimmermaler, 1 Mechaniker, 1 Schuhmacher, 1 Friseur, 2 Tischler, 1 Hutmacher, 1 Klempner, 3 Schlosser, 1 Dreher, 1 Buchbinder, 1 Tapezierer, 4 Maschinisten, 1 Lehrer, 1 Feldscherin, 2 Näherinnen, 3 Modistinnen, 3 Schneiderinnen, 9 Weber, 1 Landarbeiter, 5 Händler, die übrigen haben keine bestimmte Beschäftigung. Von den Auswanderern begaben sich nach New-York — 25, Philadelphia — 4, Baltimore — 4, Chicago — 3, Paterson — 1, Brooklyn — 2, Galveston — 6, nach verschiedenen Städten Europas — 5, Kanadas — 2, Argentiniens — 1, Palästina 7.

Spenden für die St. Matthäikirche. (Eingesandt. Zum Bau der St. Matthäikirche sind von seiten der Herren Beamten, Meister, Arbeiterinnen und Arbeiter verschiedener Fabriksetablissements folgende Spenden eingegangen, über welche ich hiermit dankend quittieren darf: durch Herrn Bureauleiter Oskar Pahal und Herrn Fabriksverwalter Karl Eckert in der Fabrik Gottfried Steigert 112 Rbl. 62 Kop.; durch Herrn Meister Karl Mantey in der Baumwollspinnerei und mechanischen Weberei der Firma Theodor Steigert 83 Rbl. 38 Kop.; durch N. N. in der Aktiengesellschaft K. Anstadts Erben von den Beamten 50 Rbl. 50 Kop. und von den Arbeitern dortselbst 15 Rbl. 91 Kop.; durch Herrn Meister G. Rystock in der Fabrik M. Löwenstein 50 Rbl., durch N. N. in der Fabrik Carl Hofrichter 65 Rbl.; durch N. N. in der Zentrale der Akt.-Ges. von Julius Heinzel 70 Rubel; durch Herrn Otto Gutknecht in der Fabrik Joseph Babad 23 Rbl. 75 Kop.; durch Herrn Emil Kühnel in der Fabrik Schütz und Hampel 23 Rbl.; durch Herrn Meister Wilhelm Schrepping in der Fabrik F. Bialer 23 Rbl. 28 Kop.; durch N. N. in der Fabrik Oskar Mix 24 Rbl. 55 Kop.; durch Herrn Spinnmeister Bruno Czadek in der Fabrik Max Schröder 19 Rbl. 4 Kop.; durch Herrn A. Balle jun. in der Fabrik Wilhelm Balle 7 Rbl. 85 Kop.; durch Herrn Karl Henselmann in der Tischlerei von J. Wawersig 5 Rbl.; durch Herrn L. Pelikan in der Fabrik J. M. Gutmann 4 Rubel. Für alle diese Gaben zum Bau unserer St. Matthäikirche danke ich den geehrten Spenderinnen und Spendern wie auch Allen, die zum Gelingen des Sammlungen dank ihrer Mithilfe beigetragen haben, aufs herzlichste. Gott vergelte es ihnen reichlich, daß sie so freundlich des Kirchenbaues gedenken! Wenn reich und arm auch weiterhin bei dem Bau, jeder nach seinen Kräften, mithelfen werden, dürfte unser Ziel, die Errichtung des Kreuzes auf der Kirche im neuen Jahre, wohl erreicht werden. Allerdings bedarf es dann noch großer Anstrengungen und zäher Ausdauer. Gott lenke die Herzen und verleihe Kraft! — Allen treuen Freunden des Kirchenbaues aber wünsche ich bei dieser Gelegenheit ein gesegnetes, gesundes Weihnachtsfest! Möge der Heiland, zu dessen Ehren wir das schöne lutherische Gotteshaus bauen, uns Allen am Feste recht, recht nahe sein!

Pastor J. Dietrich.

Spende für die Armen. (Eingesandt.) Aus der Sammelbüchse für ausgefertigte Handarbeiten im Mädchenpensionat von Frl. Cyrkowska wurden mir zum Besten der Armen der St. Johannisgemeinde zehn Rubel überreicht. Herzlichst danke ich der sehr geehrten

Frl. Direktrice, wie auch den lieben Spenderinnen im Namen der Armen für ihre Gabe.

Pastor J. Dietrich.

Zum Tode Thomas Horrocks. Der am Montag im Alter von 52 Jahren in Abbazia verstorbene Thomas Horrocks entstammt einer alten Bleicherfamilie. Vor etwa 35 Jahren trat Horrocks bei der Aktiengesellschaft von J. K. Poznanski ein, wo er zunächst eine Reihe von Jahren als Leiter der Bleicherei, später als Leiter der Spinnerei tätig war. In der letzten Zeit entfaltete er als Direktor des umfangreichen Unternehmens eine emsige Tätigkeit und genoß das Vertrauen seiner Chefs in hohem Maße. Seines liebenswürdigen und lauteren Charakters wegen erfreute er sich auch bei seinen Kollegen und Untergebenen, sowie bei allen, die ihm näher traten, der größten Sympathie. Der Verstorbene galt zudem auch als ein eifriger Förderer des Sports, dem er das weitgehendste Interesse entgegenbrachte. Er war Präses und Mitbegründer des Lódzki Klub Sportowy, dessen Bestrebungen er stets unterstützte. Sein unerwartetes Hinscheiden hat in den weitesten Kreisen unserer Stadt aufrichtige Trauer erweckt. Möge ihm die Erde leicht sein!

r. **Steckbrieflich verfolgt** werden vom Petrikauer Bezirksgericht der Einwohner der Gemeinde Maskarzew, Kreis Wloszczow, Gouvernement Kielce, Berek Mordka Zalzberg, 30 Jahre alt, der Einwohner von Petrikau, Chaim Medzinska, 21 Jahre alt, der Einwohner von Noworadomsk, Abram Chaper, 20 Jahre alt, und der Einwohner der Gemeinde Bujny, Kreis Petrikau, Wilhelm Wesolowski 17 Jahre alt.

r. **Administrative Bestrafungen.** Auf Grund einer Verfügung des Petrikauer Gouverneurs wurden auf administrativem Wege bestraft: Antoni Malinowski wegen Tragens eines Messers und Gebrauchs desselben bei einer Schlägerei zu drei Monaten Arrest, Piotr Wosinek wegen Widerstands gegen einen Polizisten zu einem Monat Arrest und Ignacy Glowacki wegen Nichterfüllung der Anmeldevorschriften zu einer Geldstrafe von 10 Rbl.

Vom Petrikauer Gouverneur wurden auf administrativem Wege bestraft: wegen Messerstecherei Wladyslaw Czuba mit 2 Monat Arrest, Karol Szypula mit 3 Monaten, Sigmund Hibowski mit 2 Monaten Arrest; wegen Schlägerei und Anrempelung der Straßenpassanten in betrunkenem Zustande: Jan Koper und Franciszek Banat mit je 1 Monat, wegen Aufenthalts und Nichtanmeldung in Warschau der unter Polizeiaufsicht stehende Zgierzer Einwohner Alexander Bardyszewski zu 2 Monaten Arrest.

a. **Beilis und die Kinematographen.** Eine große Berliner Kinematographenfirma hat Beilis für seine aktive Beteiligung an der kinematographischen Aufnahme der Saizewschen Fabrik ein Honorar von 20,000 Rbl. angeboten. Sowohl Beilis als auch die Verwaltung der Saizewschen Fabrik haben dieses verlockende Angebot abgelehnt. Das Angebot dieser Berliner Firma ist darauf zurückzuführen, daß ein Konkurrenzunternehmen sich aus Kiew einige Teilnehmer des Beilis-Prozesses hatte kommen lassen, um mit ihrer Hilfe in der Umgegend von Berlin den ganzen Beilis-Prozeß in Szene zu setzen.

r. **Sittlichkeitsverbrechen.** Gestern, Montag, hatte sich vor der 2. Kriminalabteilung des Bezirksgerichts in Petrikau der 27 Jahre alte Einwohner des Dorfes und der Gemeinde Nowosolna, Kreis Lodz, Robert Weber, wegen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Derselbe war angeklagt, im Frühling vorigen Jahres in Lodz im Hause Nr. 7 an der Rokicinerstraße in der Wohnung der Marie Müller unter Drohungen deren erst vier Jahre alten Tochter Marta vergewaltigt zu haben. Der Angeklagte leugnete vor Gericht seine Schuld. Diese wurde jedoch durch Aussagen der Zeugen erwiesen. Er wurde zum Verlust aller besonderen Rechte und Vorzüge und zur Einreihung in die Arrestantenrotten auf die Dauer von 4 Jahren verurteilt.

r. **Die Wintersaison im Erholungsheim „Uzdrowisko".** Im Lokale an der Ogrodowastraße Nr. 11 fand vorgestern eine Versammlung des Komitees zum Unterhalt des Heims in der Wintersaison statt. Herr Doktor Goldblum, der nach den Erholungsheimen bei Warschau abdelegiert wurde, um dort Studien zu machen, erklärte, daß der Unterhalt des Heims durch die ganze Wintersaison hindurch nicht weniger als 30,000 Rbl. kosten wird. Der Kassierer verlas den Bericht, wonach das Komitee gegenwärtig über ein Kapital von 11,000 Rbl. verfügt. Da diese Summe zum Unterhalt nicht ausreicht, wurde beschlossen, an die Gesellschaft zu appellieren, damit diese dazu beiträgt, das erforderliche Geld aufzubringen. Weiter wurde festgestellt, daß die Arbeiten an der Renovierung des Heims am 1. Februar fertig sein werden und man daher von diesem Termin ab die Kranken dorthin schicken kann.

r. **Grundstücksversteigerung.** Am 3. (16.) April 1914, um 10 Uhr morgens, findet im allgemeinen Saale des Petrikauer Bezirksgerichts die Lizitation zum Verkauf des Lodzer Immobils an der Slawianskastraße Nr. 15, dem Kozimierz Czerkawski gehörig, statt. Das Grundstück umfaßt 3,300 Quadratellen, auf dem sich ein dreistöckiges Fronthaus, ein ebenso großer Flügel und verschiedene andere Wirtschaftsbauten befinden. Die Lizitation beginnt mit der Summe von 15,000 Rubel.

y. **Aufhebung der Jahrmärkte.** Infolge der unter dem Vieh grassierenden Maul- und Klauenseuche wurden die Jahrmärkte und Märkte im Dorfe Jeżow, Kreis Brzezin, aufgehoben.

y. **Der Kantor des evangelischen Kantorats in Dąbrówka bei Lodz, Herr Karl Zielke,** wurde auf eigenen Wunsch seines Postens enthoben.

Witz vom Tage. Das billige Weihnachtsgeschenk. Dame: „Was für ein Weihnachtsgeschenk werden Sie diesmal Ihrem Gatten machen?" — Zweite Dame: „Hundert Zigarren." — Erste Dame: „Und was haben Sie dafür bezahlt?" — Zweite Dame: „Ach, gar nichts! In den letzten paar Monaten habe ich nur jeden Tag eine oder zwei aus seiner Zigarrenkiste genommen, er hat das gar nicht gemerkt und wird sich nun sehr über mein kleines Geschenk freuen, besonders über die feine Qualität . . ."

m. **Raubüberfall.** Am Sonntag gegen 10 Uhr abends passierte ein gewisser W. Sikorski die Zagajnikowastraße. Plötzlich wurde S. von drei unbekannten Männern überfallen, die sich auf ihn stürzten, ihm einige Messerstiche beibrachten und ihm den Paletot, eine silberne Taschenuhr und zwei goldene Fingerringe raubten. Die Banditen entkamen unbehelligt.

m. **Verhaftete Diebe.** Gestern nachmittag wurde auf dem Hofe des Hauses Nr. 6 an der Pölnocnastraße ein gewisser Wolf Krel in dem Augenblick festgenommen, als er zwei Säcke mit Garn stahl. — Gleichfalls auf frischer Tat wurde gestern nachmittag im Hause Nr. 38 an der Zierskastraße ein gewisser Izrael Konarski festgenommen. Beide Diebe wurden hinter Schloß und Riegel gebracht.

t. **Eine lebende Fackel.** Gestern früh war das 24-jährige Dienstmädchen Malka Tengler in der Wohnung des Kaufmanns Elias Rotbart, Zgierskastraße Nr. 44, mit dem Anzünden einer Naphthakochmaschine beschäftigt. Da die Maschine nicht brennen wollte schüttete das Mädchen mehr Naphtha in den Apparat. Es erfolgte eine Explosion, durch die die Kleider der T. in Brand gesetzt wurden. Bevor noch Hausbewohner zu Hilfe herbeieilen konnten, hatte die Unglückliche am ganzen Körper schwere Brandwunden erlitten.

t. **Auf frischer Tat.** Am vergangenen Sonntag nachmittag wurde im Restaurant an der Konstantinerstraße Nr. 13 der mehrmals vorbestrafte Dieb Marcin Orzechowski in dem Moment verhaftet, als er dem Kaufmann Herrn Andrzej Kostanowski dessen goldene Uhr mit Kette im Werte von 150 Rbl. stahl.

x. **Kohlengasvergiftung.** Im Hause Nr. 56 an der Cegielnianastraße erlitt die 20-jährige M. Sematowa infolge eines schadhaften Ofens eine Kohlengasvergiftung. Ein Arzt der alarmierten Rettungsaktion beseitigte jede Lebensgefahr.

x. **Plötzliche Erkrankung.** Im Hause Nr. 46 an der Konstantinerstraße erlitt der 60jährige Buchdrucker Franciszek Srokalski einen Leistenbruch. Die erste Hilfe erteilte ihm ein Arzt der Rettungsstation.

m. **Dreister Diebstahl.** Gestern gegen 6 Uhr abends kamen in den Laden von Rudolf Saparzewski, Pabianicer Chaussee Nr. 34, drei unbekannte Männer, die in Anwesenheit einiger Käufer aus der Schublade 52 Rbl. 27 Kop. stahlen und hierauf die Flucht ergriffen. Die Verfolgung der Diebe verlief resultatlos.

m. **Diebstahl.** Aus der Wohnung des E. Rutke (Przywatnastraße 4) wurden verschiedene Sachen im Werte von 200 Rbl. gestohlen.

x. **Schlägerei.** Gestern um 11 Uhr abends wurde an der Ecke der Panska- und Benediktenstraße der 27jährige Ofensetzer Zbigniew Gorski überfallen und mit einem Stock am Kopfe und an der Stirn verletzt. Die erste Hilfe erteilte ihm ein Arzt der Rettungsstation.

x. **Unfall.** Auf dem Grundstück Nr. 23 an der Nawrotstraße stürzte der 18jährige Heinrich Koszycki vom Reck und erlitt eine Verrenkung des linken Armes. Die erste Hilfe erteilte ihm ein Arzt der Rettungsstation.

t. **Lutomiersk. Festgenommener Gauner.** Am vergangenen Sonntag kamen zwei anständig gekleidete junge Männer in den Kolonialwarenladen von Izrael Abramowicz an der Sieradzkastraße Nr. 121. Da nur ein siebenjähriges Kind anwesend war, schickten sie es fort, um den Vater zu rufen. Als das Kind weggegangen war, erbrachen die Unbekannten die Schublade, raubten ungefähr 11 Rubel und waren gerade im Begriff, den Laden zu verlassen, als Abramowicz eintrat und auch sofort den Diebstahl bemerkte. Er lief den enteilenden Dieben nach und mit Hilfe einiger Passanten gelang es ihm auch, einen der Diebe festzunehmen und der Polizei zu überliefern. Der Dieb entpuppte sich als der Lodzer Einwohner Henoch Kurzmann. Das gestohlene Geld wurde ihm abgenommen.

y. **Petrikau. Das Budget der Stadt** Petrikau für das Jahr 1914 wurde von der Gouvernementsverwaltung bestätigt und beträgt in den Einnahmen und Ausgaben 124,691 Rbl. 36 Kop. Für Schulen, Wohltätigkeitsinstitutionen rc. sind 15,468 Rbl. 68 Kop. vorgesehen.

x. **Czenstochau. Ueberfall auf eine Eisenbahnstation.** Auf die Station Warta der Herbybahn wurde ein Ueberfall verübt. Die Banditen raubten aus der Eisenbahnkasse 1,961 Rbl. Die Eisenbahnbeamten wurden von den Verbrechern eingeschlossen und später von einem Stationswächter befreit. Die Banditen entkamen unbehelligt.

x. **Warschau. Kasseneinbruchsdiebstahl in der Philharmonie.** In der gestrigen Nacht drangen unbekannte Diebe in das Bureau der Warschauer Philharmonie ein und erbrachen den feuersicheren Schrank, wobei sie zwei Prämienlose: 1) 1ster Emission Serie 2593 Nr. 13 und 2) der Adelsagrarbank Serie 12,292 Nr. 26, sowie 350 Rbl. raubten.

— x. **Zum Brande in der Warschauer Universität.** In der heutigen Nacht um 1 Uhr brach, wie wir bereits heute früh kurz meldeten, in der Warschauer Universität Feuer aus. Es entstand auf dem Dachboden des Universitätsgebäudes, wo gestern abend Wäsche aufgehängt wurde. Ein Dienstmädchen hatte ein brennendes Licht zurückgelassen, durch das die hölzernen Balken Feuer fingen. Das Universitätsgebäude grenzt an das Hospital des hl. Rochus. Unter den aus dem Schlaf geweckten Kranken entstand eine Panik. Die Kranken liefen auf den Hof hinaus, wo sie vom Hospitalpersonal beruhigt wurden, daß ihnen keine Gefahr drohe. An der Brandstätte erschienen sämtliche 5 Züge der städtischen Feuerwehr und entwickelten eine energische Rettungsaktion. Das Universitätsgebäude grenzt auch an die Palais von Uruski, Graf Potocki, sowie an die Kirche der Visitenonnen. Die Feuerwehr war vor allem bemüht, das Feuer zu lokalisieren und zu verhindern, daß es auf andere Gebäude überspringt. Die Bemühungen der Feuerwehr waren auch von Erfolg gekrönt. Um 2 Uhr nachts war bereits alle Gefahr vorüber und um 4 Uhr früh wurde das Feuer vollständig unterdrückt. Es verbrannte nur das Dach des Universitätspavillons, das Gebäude selbst blieb unversehrt, sowohl das Archiv sowie Laboratorien und der Sitzungssaal des Universitätskonseils durch Wasser beschädigt wurden. Bei der Löschaktion waren drei Dampfspritzen in Betrieb. Die Straßen im Zentrum der Stadt waren vom Publikum überfüllt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Thalia-Theater. Wegen der großen Proben für die Weihnachtsvorstellungen, bleibt das Theater heute, Dienstag und Mittwoch, geschlossen. Der Vorverkauf für die Weihnachtsfeiertage beginnt von heute ab. Die Kassenstunden sind wie gewöhnlich vormittags von 11—1, nachmittags von 5—8½ Uhr. Das Weihnachts-Repertoire bringt 3 Uhr nachmittags: Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag: „Die Goldmarie und Pechmarie", Weihnachtsmärchen mit großem Kinderchor (70 Kinder) in 6 Bildern, von J. G. Görner. Jedes Kind muß ein Billett haben. 8¼ Uhr abends: Donnerstag große Leharsche Operetten-Novität, unter Mitwirkung des Herrn Direktor Adolf Klein, „Die ideale Gattin", Operette in 3 Akten v. Julius Brammer und Alfred Grünfeld, Musik v. Fr. Lehar. Freitag, zum 1. Mal „Telephongeheimnisse", Schwank in 3 Akten von Hermann Haustein und Max Reimann. Sonnabend, zum 2. Male: „Die ideale Gattin" Sonntag: „Künstlerblut", Operette in 3 Akten von Leo Stein und Carl Lindau, Musik von Edmund Eisler. Montag: (bei populären Preisen): „Wallensteins Tod". Auftreten des Herrn Direktors Adolf Klein.

Telegramme.

Politik.

Rücktritt des Abgeordneten Professor Jaworski.

Wien, 23. Dezember. Trotz des Vertrauensvotums, das die Konservativen für den Abgeordneten Jaworski abgaben, hat dieser, durch die Nennung seines Namens in der Stopinskiaffäre aufs äußerste getroffen, sein Mandat niedergelegt.

Die Sozialdemokraten gegen die Teilnahme am Empfang des Kaisers.

M. **München,** 23. Dezember. Gegen den zweiten Vorsteher des Gemeindekollegiums München, Genossen Witti, ist bei dem Vorstand des sozialdemokratischen Vereins für den Reichstagswahlkreis München das Parteiverfahren beantragt worden wegen der Teilnahme des Genossen Witti am Empfang des deutschen Kaisers im Münchener Rathause. Die dem Vorstand des sozialdemokratischen Vereins zugegangenen Anträge fordern die Ausschließung des Genossen Witti aus der sozialdemokratischen Parteiorganisation.

König Ludwig III. und der Papst.

Rom, 23. Dez. (Eigenm.) König Ludwig III von Bayern hat bisher als einzigster Herrscher dem Papst sein Beileid zum Tode des Kardinalstaatssekretärs Rampolla ausgesprochen. Diese Aufmerksamkeit hat im Vatikan große Beachtung gefunden, schon aus dem Grunde, weil Kardinal Rampolla nicht als deutschfreundlich galt.

Der Nachfolger Delcassés.

Paris, 23. Dezember. Als Nachfolger Delcassés wird für den Posten eines Gesandten in St. Petersburg der Direktor des politischen Departements im Außenministerium, Jacquin de Margerie genannt.

Jacquin de Margerie bekleidete bereits Botschafterposten in China, der Türkei und in Amerika. Er ist mit der Tochter des bekannten französischen Schriftstellers Rostand verheiratet.

Sozialistische Versammlung.

Brüssel, 23. Dezember. (Eigenmeldung.) Gestern nachmittag fand im hiesigen Volkshause anläßlich der Einweihung eines neuen Saales eine große sozialistische Versammlung statt, in der verschiedene Redner das Wort ergriffen, unter ihnen auch der berühmte französische Dichter-Sozialist Anatole France. Nach diesem sprach der Soda-König Solvey, dessen Rede ganz besonders enthusiastisch aufgenommen wurde. Solvey gab nämlich bekannt, daß er beabsichtige, dem Syndikat der Brüsseler Sozialisten eine Million Franken zum Geschenk zu machen.

Der König von Albanien.

Berlin, 23. Dezember. Wie verlautet, wird der albanische Thronkandidat, Prinz zu Wied, den Königstitel erhalten. Der Prinz begibt sich morgen nach Neuwied, wo er die Ankunft der Deputation der provisorischen Regierung erwarten wird, die ihm den albanischen Thron anbieten werden. Als Residenz Albaniens ist Durazzo ausersehen.

Jagow und Zabern.

P. **Berlin,** 23. Dezember. Der Präsident der Berliner Polizei Jagow spricht sich in einem Briefe an die „Kreuzzeitung" scharf gegen die Verurteilung des Leutnants Forstner aus. Der Präsident spricht in dem Briefe von Elsaß-Lothringen wie von einem feindlichen Lande.

Aufbesserung der Militärgehälter.

P. **Paris,** 23 Dezember. Die Kammer hat den Gesetzesentwurf betreffend die Aufbesserung der Gehälter der Militärs mit 415 gegen 64 Stimmen angenommen.

Neuer Gesandter.

Konstantinopel, 23. Dezember. Die halboffiziellen Blätter nennen als Nachfolger des abberufenen russischen Gesandten Giers, den russischen Gesandten in Belgrad Hartwig.

Ein Protest der Türkei.

Konstantinopel, 23. Dezember. Die türkische Regierung protestierte gestern in einem Rundschreiben bei den Mächten, gegen den Vorschlag Englands betreffend die Frage der Aegäischen Inseln. Der Protest dürfte wenig Erfolg haben.

Protest der Arsenalarbeiter.

Brest, 23. Dezember. Das Syndikat der Hafenarbeiter von Brest hat gestern vormittag ein von 5000 Arsenalarbeitern gebilligten Protest gegen die Bestrafung von drei Arbeitern, die wegen Teilnahme an einer Manifestation gegen den Marinepräfekten verurteilt worden waren, an den Mauern der Stadt anbringen lassen. In dem Protest, der auf Papier mit dem deutschen Reichsadler gedruckt ist, wird erklärt, daß die Arsenalarbeiter wie die Tiere behandelt würden. Nach einer Anspielung auf die Vorgänge in Zabern wird dann konstatiert, daß die Arsenalarbeiter von den französischen Offizieren schlimmer behandelt werden, als das elsaß-lothringische Element von den deutschen Militärbehörden.

Winzerstreik.

Troyes, 23. Dezember. (Eigenmeldung.) Im Departement Aube ist es gestern zu Unruhen der Winzer gekommen. 3000 Winzer und Winzerinnen hatten sich zusammengerottet, um sich nach Bar-sur-Seine zu begeben. Während des Marsches sangen sie die Internationale und andere revolutionäre Lieder. Als die Winzer in die Stadt einziehen wollten, stellte sich die Gendarmerie ihnen entgegen. Es kam zu einem blutigen Handgemenge, wobei verschiedene Winzer Verletzungen erlitten. Schließlich gelang es der Gendarmerie, die Manifestanten zu zerstreuen.

Die bulgarischen Agrarier.

Sofia, 23. Dezember. Der Kongreß der Agrarier beschloß keine Kompromisse mit anderen Parteien einzugehen, die gegenwärtige Regierung nicht zu unterstützen und eine Teilnahme im Kabinett und im Präsidium abzulehnen. Die Agrarier werden nur für Entwürfe stimmen, die dem Parteiprogramm entsprechen. Ferner sollen alle Anhänger Stambulows von der Regierung entfernt werden und die an dem Zusammenbruch Bulgariens Schuldigen aufgedeckt werden. Die Partei wird das proportionelle Wahlsystem verteidigen und keinerlei Beziehungen zum Hofe unterhalten.

Zur Rückkehr Delcassés.

London, 23. Dezember. (Eigenmeldung.) Die Rückkehr Delcassés nach Paris steht — wie ein diplomatischer Gewährsmann der "Daily Mail" zu melden weiß — im engen Zusammenhang mit den im April nächsten Jahres stattfindenden Kammerwahlen. Delcassé soll auf Anraten seiner politischen Freunde nach Paris gekommen sein, da die nationalistische Partei sich infolge des jetzigen radikalen Regiments in einer unsicheren Situation befindet und mehr denn je starker Männer bedarf.

Zur Lage in Mexiko.

New-York, 23. Dezember. (Eigenmeldung). Die letzten aus Mexiko eingetroffenen Meldungen berichten von Niederlagen der Rebellen. Die Bundestruppen haben im Staate Zacatecas verschiedene bedeutende Binnenorte wieder erobert, in denen hauptsächlich englisches Kapital interessiert ist.

Die Rebellen beabsichtigen offenbar, Tampic anzugreifen, da sie in großen Massen gegen die Stadt heranziehen. Die Bundestruppen haben jedoch ebenfalls Verstärkungen erhalten und werden es voraussichtlich nicht zu einem Sturm auf die Stadt kommen lassen, sondern den Rebellen vor den Mauern Tampicos eine Schlacht liefern.

Durch die alarmierenden Gerüchte über die kritische Finanzlage ist jetzt auch die London und Mexiko-Bank in Mitleidenschaft gezogen worden. Tausende von Kunden, die angesichts der unruhigen Verhältnisse ihre Gelder in den Banken nicht mehr sicher genug untergebracht glauben, haben angekündigt, daß sie ihre Depots zurückziehen wollen.

Kosaken in Teheran.

Teheran, 23. Dezember. Die Regierung hat den Vorschlag Rußlands, betreffend die Vergrößerung der persischen Kosakenabteilung auf 560 Mann, angenommen. Die Abteilung wird unter dem Kommando russischer Instrukteuren stehen.

Unpolitisches.

Hofnachricht.

P. Livadia, 23. Dezember. (Offiziell). Gestern hatte der türkische Botschafter Turchan Pascha das Glück, Sr. Majestät sein Abberufungsschreiben vorzustellen. Nach der Audienz wurde der Botschafter zum Kaiserlichen Frühstück geladen, an dem die Erlauchten Töchter der Majestäten, Großfürst Dmitri Pawlowitsch, der Minister des Kaiserlichen Hofes, die Hofdamen der Suite Ihrer Majestät und die Personen der Suite Sr. Majestät teilnahmen.

Automobilfernfahrt.

P. Petersburg, 23. Dezember. Der Kaiserlich Russische Automobilklub veranstaltet im Sommer 1914 eine internationale Automobilfernfahrt, die folgende Marschroute haben wird: Moskau—Rostow—Wladikawkas—Tiflis—Suchum—Noworossijsk—Feodosia—Jalta—Sewastopol—Odessa. Der Sieger erhält einen von Sr. Majestät speziell für das Rennen gestifteten Preis. Zum Kommandeur der Fahrt wurde Flügeladjutant Oberst Swietschin ernannt. Alle Weltteile haben das Recht, an der Fernfahrt teilzunehmen.

Schiffsnot.

P. Rostow a. D., 23. Dezember. Die funkentelegraphische Station in Taganrog erhielt die Nachricht, daß ein Schiff der Russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft bei Bjeglezki-Leuchtturm gestrandet ist. Das Schiff verwickelte sich mit der Schraube in der Ankerkette. Die Maschine stoppte und in das Schiff drang Wasser, das sofort gefror. Dem Schiffe mitsamt der Mannschaft droht der Untergang. Aus Mariupol wurde ein Eisbrecher zu Hilfe gesandt. Auf dem Meere wütet ein furchtbarer Sturm.

Ein neuer Kriegssprengstoff.

M. Berlin, 23. Dezember. Das Kriegsministerium hat mit dem Münchener Ingenieur Gehre, dem Erfinder eines neuen Kriegssprengstoffes Verhandlungen eingeleitet, behufs Erprobung des neuen Sprengmittels für Heereszwecke. Die Explosionskraft des neuen Sprengmittels übersteigt die der Schießbaumwolle. Das neue Kriegssprengmittel hat bis 14 Prozent Stichstoff, schmilzt leicht ohne Zersetzung und ist stabil.

Das Testament Rampollas gefunden.

Rom, 23. Dezember. Das verloren gewesene Testament des Kardinals Rampolla ist aufgefunden worden. Es wird in einigen Tagen veröffentlicht werden.

Tod beim Boxkampf.

London, 23. Dezember. (Eigenmeldung.) Ein bedauerliches Ende hat ein Boxkampf genommen, der gestern in einem hiesigen Varieté stattfand. Ein junger Boxer namens Burrows erhielt in der zehnten Runde von seinem Gegner Freeman einen äußerst heftigen Schlag in die Herzgegend. Burrows brach besinnungslos zusammen und mußte in ein Hospital geschafft werden. Hier starb er nach 10 Minuten, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Verhütete Eisenbahnkatastrophe.

Paris, 23. Dezember. (Eigenmeldung). Der Luxuszug Marseille-Calais ist gestern mit genauer Not einem schweren Unfall entronnen. In Bellens wurde infolge falscher Weichenstellung in dem Augenblick ein Güterzug über die Gleise geführt, als der Luxuszug heranbrauste. Der Lokomotivführer des Güterzuges bemerkte zum Glück noch in der letzten Minute den Luxuszug und brachte seinen Zug noch rechtzeitig über die Gleise. Trotzdem wurden die letzten Wagen des Güterzuges noch von der Lokomotive des Luxuszuges erfaßt und zum Teil zertrümmert. Der Luxuszug selbst hat keinen Schaden erlitten.

Explosion im Eisenbahnzuge.

P. Rostock, 23. Dezember. In dem Hofzuge, der in Erwartung der Ankunft Ihrer Kaiserlichen Majestät der Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna in der Station bereit stand, entstand im Motorraum der Beleuchtungsanlage eine Explosion. Sieben Personen vom Dienstpersonal wurden verletzt.

P. Tiflis, 23. Dezember. Hier ist eine Deputation der Kubankosaken angekommen, die um Erbauung einer Zweiglinie der Eisenbahn Tunnelnaja — Anapa petitionieren.

P. Minsk, 23. Dezember. Der Gouvernements-Oekonomische Konseil beschloß drei meteorologische Stationen zu eröffnen und assignierte für diesen Zweck 2000 Rbl. Ferner soll eine Exkursion russischer Bauer und Landbesitzer nach Schweden und Dänemark organisiert werden.

Sport und Spiel.

Das erste Stadion in Rußland. Aus Kiew kommt die erfreuliche Nachricht, daß man dort eifrig zur Errichtung eines Stadions rüstet. Keine geringere Sportstätte als das deutsche Stadion in Berlin will man sich zum Muster nehmen. Der Platz, eine natürliche Bodenvertiefung, ist schon gefunden, die Sitzplätze sollen zum Teil aus Holz, zum Teil aus Rasen gemacht werden und nicht weniger als 50,000 Zuschauer soll der gewaltige Bau fassen. Die erforderlichen großen Mittel will man durch Herausgabe von Aktien erlangen, und auch die Stadtverwaltung hat ihre Unterstützung zugesagt. — Die Gesellschaft zur Förderung der physischen Entwicklung und des Sports, an deren Spitze das Stadthaupt von Kiew J. N. Djakow steht, hat die Sache in ihre Hand genommen, und so ist auch Hoffnung auf Verwirklichung dieses guten Planes vorhanden. Das Stadion wird nicht nur Sportzwecken dienen, denn es wird auch zugleich für Volks- und Theaterfeste eingerichtet werden. — Schon im nächsten Frühjahr soll mit dem Bau begonnen werden. In St. Petersburg wird bis jetzt nur von einem Stadion geträumt . . .

Eine sportliche Erfindung von vielleicht weittragender Bedeutung, wurde am 17. (4) Dezember auf dem Pariser Wintervelodrom zum erstenmal mit erstaunlichem Erfolg erprobt: Die sogenannte Velotorpille, die der jung Etienne Bunau-Varilla konstruierte. Es was ihm aufgefallen, wie wichtig für das Flugzeug die Anordnung des Sitzkastens ist, der für Motor und Passagiere möglichst den Luftwiderstand beseitigen muß. Darum baute er einem Fahrrad ein ganz leichtes, vorn etwas stumpf abgerundetes und hinten spitz auslaufendes überzogenes Gerippe auf, das in Form etwa dem Körper einer Hummel gleich und dem darin sitzenden Führer durch Micafenster die Aussicht erlaubt. Der Rennfahrer Berthet, der den Stundenrekord mit 42,775 Kilometer innehält, versuchte die Velotorpille und schlug sogleich den Kilometerrekord, der bisher 1 Min. 9 4/5 Sek. betrug, um 1 Min. 7 Sek. Der Rekord über 5 Kilometer, den Verlinden 1910 in Antwerpen mit 6 Min. 56 4/5 Sek. aufstellte, wurde mit 5 Min. 46 1/5 Sek. übertroffen. Im Durchschnitt erreichte Berthet auf dem Wintervelodrom eine Geschwindigkeit von 58,45 Kilometer in der Stunde, während er bei seinem letzten Match gegen Egg nur 51,9 Kilometer erzielte. Es läßt sich also nicht bestreiten, daß das Torpedogehäuse trotz des Mehrgewichts, das der Fahrer mitzunehmen hat, seine Aufgabe erleichtert. Berthet fühlte sich nach mehreren Runden in der noch nie auf einem Fahrrad zurückgelegten Geschwindigkeit so frisch, als habe er keine besondere Anstrengung gemacht. Die Luftverdrängung ist genau berechnet worden. Eine Streichholzflamme würde dicht hinter dem Velotorpille nicht erlöschen, so gering ist der erzeugte Luftwirbel. Das Auto schreibt begeistert, daß für das Fahrrad eine neue Zeit anbreche. Bislang reichte die allein durch Menschenkraft erzielte Geschwindigkeit nicht aus, um mittels auf einem Fahrrad angebrachten Flügeln den Boden zu verlassen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei weiterem Studium des Schutzgehäuses eine Schnelligkeit erreicht wird, die den Verzicht auf Motorkraft gestattet.

Fremdenliste der „Lodzer Zeitung".

Grand Hotel. R. Schuh — Reydt, J. Fajnberg — Hasenpoth, H. Ostrowski — Elisawetgrad, A. Baum — Berlin, K. Springer nebst Frau — Lenczyce, A. Straßmann und J. Großmann — Warschau, J. Schwajcer — Lask, J. Jakobson — Amsterdam, M. Szereszewski und W. Chawkin — Warschau, L. Abram — Elisawetpol, P. Pollak und L. Ewajer — Warschau, L. Kohn — Berlin, H. Szczawinski und E. Hirschowicz — Warschau, Z. Bosin — Charkow, H. Koczalski — Czenstochau, S. Wowk und R. K. Schmidt nebst Frau — Petersburg, H. Lichtenfeld — Warschau, J. Dobrzynski — Grodzisk, F. Fichtner, M. Starkmann und Rinelowskier — Warschau, P. Drozdow — Moskau, H. Jansen — Berlin, R. Luckenbach — Dresden, M. Dragonow — Wladiwostok, E. Kremcky — Pieronow, D. Silberfeld — Breslau.

Hotel Viktoria. O. Hirseland und P. Bolke — Magdeburg, Kapitän N. Demidow — Nishni Nowgorod, M. Greilich — Petersburg, K. Holländer, T. Toman, Adv. Pietrasiewicz, D. Lindenbaum und Frau F. Kohn — Warschau, Halpern — Tomaschow, P. Fiebieger — Kalisch, T. Babst — Moskau. L. Wlasdek — Breslau, S. Szapirowski — Charkow, S. Goldenberg — Elisawetgrad, M. Halpert — Paß, R. Friedmann und Dowjra Friedmann — Lysagura, Isr. Baumzwei er, S. Taczanowski — Charkow, W. Taczanowski — Petrikau.

Hotel Imperial. Lewin Wilna, Nuchmann — Sewastopol, Schloßberg — Mitau, Filipowicz — Warta, Kopelowicz — Warschau, Kubicki — Petersburg, Mroczek — Siedlce, Tomaszewski — Sochaczew, Alter — Mlawa, Namokiel — Odessa, Kiersz — Herson, Wachgalter — Pabianice, Koszlonska — Petrikau.

Handels-Depeschen.

(Telegraphischer Eigenbericht).
Warschauer Börse.

23. Dezember.

	Brief.	Geld	Transkr.
Checks Berlin	46.65	—.—	—.—
4% Staatsrente 1894 . . .	93.50	92.50	92.85
5% Prämienanleihe 1. Em.	528	518	—.—
Prämienanleihe 2. Emission .	395	385	—.—
Adelslose	336	326	—.—
4½% Bodenkreditpfandbr. .	85.75	84.75	85.25
4% Bodenkreditpfandbr. . .	—.—	—.—	80.40
5% Warsch. Pfandbr . . .	89.40	88.40	88.90
4½% Warsch. Pfandbriefe .	83.65	82.65	83.20
Warschauer Diskonto-Bank .	450	445	—.—
Lilpop, Rau u. Löwenstein .	—.—	—.—	127.—
Putilow	—.—	—.—	126.—
Rudzki	—.—	—.—	124.25
Starachowice	—.—	—.—	270.—
Zyrardow	—.—	—.—	280.—

Baumwollbericht der „Lodzer Zeitung."

Telegramme von Hornby, Hemelryk u. Ko.,
Baumwollmakler, Liverpool.
Vertreten durch E. A. Rauch u. Ko.
Eröffnungs-Notierungen:
Liverpool, 23. Dezember 1913.

Dezember	6.55	Mai/Juni	6.60
Dezember/Januarer	6.55	Juni/Juli	6.57
Januar/Februar. .	6.57	Juli/August . . .	6.55
Februar/März . .	6.59	August/September .	6.45
März/April . . .	6.61	September/Oktober .	6.26
April/Mai. . . .	6.60	Oktober/November .	6.17

Tendenz: ruhig.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers F. Postleb,
Petrikauer-Straße Nr. 71.
Lodz, den 23. Dezember 1913.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 2° Kälte.
Mittags 1 „ 3° „
Gestern abends 6 „ 2° „
Barometer: 748 m/m gefallen.
Maximum: 8° Kälte.
Minimum: 2° „

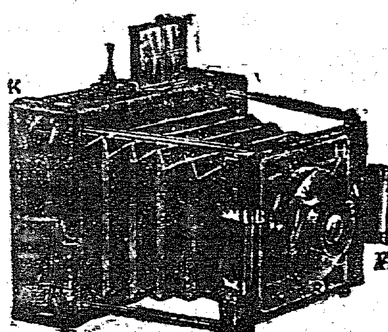
bereitet ein

Viel Freude Photographischer Apparat

als Festgeschenk.

100 verschiedene Modelle am Lager

von Rbl. 2,30 bis Rbl. 250,00



Alfred Pippel

Lodz,

Nawrot-Strasse Nr. 2.

05048

Walenty Kopczyński

Erste Lodzer mechanische Bäckerei,

— Lodz, Julius-Straße Nr. 14, Telephon Nr. 10—80. —

täglich frische Semmel und Brot von 4 Uhr nachmitt. an in allen Filialen: 04758

Petrikauerstraße Nr. 76, 112, 144, 200, 273, Ziegelstraße Nr. 2, 53, Zawadzkastraße Nr. 14, Poludniowastraße Nr. 24, Widzewskastraße Nr. 152, 48 (Palast-Hotel), Zgierskastraße Nr. 13, Nikolajewskastraße Nr. 27, Konstantinerstr. 8, Dlugastraße Nr. 11, Ecke Konstantynowska, Nikolajewskastr. Nr. 52. Hauptgeschäft: Juliusstraße Nr. 14.

Haupt-Geschäft: Juliusstraße Nr. 14.

Haupt-Geschäft: Julius-Straße Nr. 14.

Empfehle für die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage die ihrer Güte wegen bekannten Kuchen

---





R. Bräutigam

Grösste Ledergalanterie-, Reiseartikel-, und Musterkoffer-Fabrik.

Fabrik und Detail-Verkaufs-Geschäft

LODZ, Petrikauerstrasse Nr. 123.

Gegründet 1905.

06555

Moderne Möbel

in allen Stilarten und Preislagen. Komplette Speise-, Schlaf- und Herren-Zimmer Salon-Garnituren, Küchen einrichtungen und verschiedene Ersatzmöbel empfiehlt die

Möbel-Tischlerei L. SZYMANSKI, jetzt Andrzeja-Strasse Nr. 2.

04772

Turn-Verein „Dombrowa.“

Am 2. Feiertag, den 26. Dezember d. J. findet im Vereinslokale Tuschynskastraße Nr. 19, ein amüsantes

„Tanz-Kränzchen“

mit verschiedenen Ueberraschungen statt, wozu die Herren Mitglieder nebst ihren werten Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins, ergebenst eingeladen werden.

Die Verwaltung des Turnvereins „Dombrowa.“

NB. Beginn des Festes präzise 4 Uhr nachmittags. 1413

Unterrichts-Kursus:

Buchhaltung: (einf., dopp. u. amerikan.)

Kaufmänn. Rechnen: (Kalkulat. u. Umrechn.)

Kaufmänn. Korresp. (für Sprachkundige).

Kontokorrentlehre :: (nach allen Systemen).

Stenographie: (System Gabelsberger).

Erfolg: (in kurzer Zeit garantiert. 05554

Anmeldung: bei M. KOKOTEK, 88 Petrikauer-Str. 88.

Telephon Nr. 34-89.

Wer weiß es nicht?

daß das reellste und billigste

Schuhwarengeschäft

ist bei

J. GOTTLIEB,

Lodz, Zielona-Straße Nr. 5.

Meine nach Tausenden zählende Kundschaft, die ich mir in so kurzer Zeit erworben habe, ist der beste Beweis meiner reellen Bedienung und guten Ware. Ich mache jetzt bekannt daß ich zu den bevorstehenden Feiertagen speziell eine große Auswahl zu folgenden Preisen vorbereitet habe: 06494

Grosses Weihnachts-Geschenk!

Warme Pelz-Stiefel	Rbl.	3.50,
Stiefel mit lackierten Schäften	„	8.–,
Chagren-Stiefel	„	7.—,
Lackierte Herren-Gamaschen	„	5.25,
Gems „ „	„	5.—,
Chrom „ „	„	4.75,
Hamburger „ „	„	4.25,
Lackierte Damen-Gamaschen	„	5.—,
Gems „ „	„	4.50,
Chrom „ „	„	5.—,
Hamburger „ „	„	3.50,
Lackierte Pantoffeln	„	2.50,
Galoschoschnwki	„	3.—.

Weihnachts-Geschenk! Grosses

Auch verschiedene Kinder-Schuhe u. Morgen-Schuhe zu billigen Preisen.

Aus Dankbarkeit zu der Kundschaft gebe ich ein großes Weihnachtsgeschenk: Jeder Kunde wird photograph. und bekommt 2 künstlerisch ausgeführte Photographieen gratis.

Sehr viele Personen haben ihre Gesundheit verbessert und diese erhalten durch den Gebrauch von

Pariser Abführungs-Pillen v.

Dr. KOWEN

(Dr. Cauvin)

Sie reinigen das Blut und regulieren die Darmfunktionen

Sie bringen stets Erleichterung

Pillen KOWEN'S

sind in allen Apotheken und in Paris, Fg. St. Denis 147, zu haben. 06542

Dr. Carl Blum

Spezialarzt f. Hals-, Nasen-Ohrenleiden und Sprachstörungen, 0662 (Stottern, Lispeln, etc.) nach der Methode Professor Gutzmann, Berlin. — Sprechst. 10½—12½, u. 5—7 Uhr. Petrikauerstr. 165 (Ecke Annastr.) Telephon 18-52

Spezialarzt für Venerische- Haut- u. Geschlechtskrankh.

Dr. S. Kantor

Petrikauerstraße Nr. 144, (Eingang auch von der Evangelischestraße Nr. 2), Telephon 19-41.

Röntgen- und Lichtheilkabinett (Haarausfall, Durchleuchtung des Körperinnern mit Röntgenstrahlen). Heilung der Männerschwäche durch Pneumomassage und Elektrizität. Elektrische Glühlichtbäder. Kohlensäure- und Vierzellenbäder). (Blutanalysen bei Syphilis.

Krankenempfang von 8—2 und von 5—9 Uhr. Für Damen besondere Wartezimmer 02076

Zurückgekehrt

Dr. L. Prybulski

Spezialist für Haut-, Haar-, (Kosmetik) venerische, Geschlechts-Krankheit. u. Männerschwäche. Poludniowastraße Nr. 2 Behandlung der Syphilis nach Ehrlich-Hata 606 und 914 ohne Berufsstörung. Elektrolise u elektr. Durchleuchtung der Harnröhre. Sprechstunden von 8—1 u. 4—8½ Uhr. Damen 5—6, für Damen besond. Wartezimmer. — Telephon 13-59. 01913

Dr. H. Schumacher,

Nawrotstraße Nr. 2.

Haut- und venerische (606) Krankheiten. Elektrolise und elektrische Durchleuchtung der Harnröhre. Empfängt v. 8—10½ vormittag u. v. 5—8 nachmittag Sonntag von 8—1. 0356

Dr. H. Litmanowicz,

Harnorgankrankheiten, (Nierenblase-Harnröhre.

Kruttastraße Nr. 12,

Telephon Nr. 16-61. Sprechstunden von 8—10 und von 5—7½ Uhr. 03046

Dr. A. Grosglik,

Zachodnia Nr. 68, (an der Zielona. Venerische-, Haut-, Haar- und Harnorgankrankheiten. Röntgen- und Lichtheilinstitut. Blutuntersuchungen bei Syphilis.

Sprechstunden von 8½—11½ morg. u. v. 6—8 abends. Damen v. 5—6 Uhr abends. Sonntag u. Feiertags v. 9—12 Uhr vormittags 0375

Dr. Feliks Skusiewicz

Andrzejastraße Nr 18.

Venerische, Geschlechts u. Hautkrankheiten. Sprechstunden: von 9½—11 u. v. 5—8 Uhr. An Sonn- u. Feiertagen von ½10—12 Uhr. — Telephon 26-26 2539

Dr. med. W. Kotzin

Petrikauerstr. 71, Tel. 21-19 empfängt 05028

Herz- und Lungenkranke

Von 10—11 u. von 4—6 Uhr

Dr. W. Dutkiewicz,

venerische-, Haut- und Harnkrankheiten.

Nawrotstr. 1, Ecke der Petrikauerstr. Empfängt von 9—12 und von 5—8, Damen v. 45—Uhr 05183

Carl Kühn,

Masseur

Milschstr. Nr. 10, Wohnung 9 0125

Von zwei fast neuen, „Gummi-Umspinnmaschinen“ prima Fabrikat, stehen nach Wahl zum Verkauf: eine

96 Kreuzspindel-Maschine

resp. 192 einfache Spindeln, eine 60 Kreuzspindel-Maschine resp. 120 einfache Spindeln. Gefl. Offerten zu richten nach Elberfeld, Obergrünewalderstr. Nr. 22 06606

Dr. Klemens Lipiński

Zgierska-Straße Nr. 54,

Ecke Aleksandrowskastraße,

über der Apotheke des Herrn M Kasperkiewicz.

Spezialist für Innen- und Kinderkrankheiten.

Sprechstunden von 8½—10 Uhr und von 3—6 Uhr. Sonntags nur vormittags. 05846

Учительница,

окончившая Одесскую министерск. гимназію, ищетъ уроки. Въ школѣ или частныя. Спеціальность Русскій языкъ и математика. Узнать: Панская 14, кв Могильнера. 1501

Spezial-Arzt

für Haut- und vener. Leiden auch Männerschwäche. Bei Syphilis

Anwendung von 606 und 914

Heilung der Gonorrhoe ohne Spülübungen.

Dr. Lewkowicz,

wohnt jetzt Konstantinerstr. 12, von 9—1 und 6—8 Damen 5—6 Sonntags 9—3. — Separate Wartezimmer. 3782

Gebildeter Franzose

ausgezeichnet auf der Universität, ehemaliger Lehrer der Berlitz-Schulen in Paris u. Berlin, erteilt Privat- und Gruppen- Französisch-Unterricht. Monsieur Gabaret, Poludniowastr. Nr. 18, W 9. 8931

Адела Кригеръ

потеряла свой паспортъ, выданный магистратомъ г. Лодзи, и накладной листъ.

Нашедшій благов. отдать таковой полиціи. 3,82

Zurückgekehrt 04457

Dr. Rosenblatt

Ohren-, Nasen-, Halskrankh. Empfängt von 10—11 und 5—7 Sonntags v. 10—11 Uhr. Petrikauerstr. 35, Tel. 19-84

Dr. Trachtenherz,

Zawadzkastraße Nr. 6,

gew. Assistent Petersburger Stadtspitäler. Spezialist für Siphilis. Haut-, venerische Krankheiten u. Männerschwäche, Behandlung nach Ehrlich-Hata 606-914 Heilung mit Elektrizität. Sprechst. von 8—2 und 6—9 Uhr. Damen von 4—5 Uhr. Besondere Wartezimmer. 04377

Gelegentlich

Möbel

zu verkaufen. Petrikauerstr. Nr. 190, W. 3. 1413

Folgende Möbel

sind billig zu verkaufen: Eichenbettstellen mit Matratzen, Schränke, Tisch, Stühle, Ottomane, Uhren, Bilder, Samowar. Gubernatorskastraße 20, W. 44, I. Et. 1406

Dr. Leyberg

mehrig. Arzt der Wiener Kliniken

Venerische-, Geschlechts- und Hautkrankheiten.

10—1 u. 5—8. Damen 5—6 besonderes Wartezimmer. Sonntags nur vormittags. 04039

Krutkastr. Nr. 5. Tel. 26-50

Ein gutgehender

Kolonial-Waren-Laden

ist veränderungshalber vom 1. Januar 1914 an, zu verkaufen. Rozwadowskastr. Nr. 17. 3989

Kleines, schön

möbl. Zimmer

mit oder ohne Kost bei Familie sofort zu vermieten. Petrikauerstraße Nr. 58. W. 8. 04661

Dr. med. Bolesław Kon

Ohren-, Nasen-, Hals- u. chirurgische Krankheiten, 03666 Petrikauerstr. 56. Tel. 32-62. Empfangsstunden bis 11 Uhr morgens, u. von 4—7 Uhr abends.

Möbl. Zimmer

mit elekt. Beleuchtung und separatem Eingang, sofort zu vermieten. Annastraße Nr. 24, beim Wirt. 1403

Erste Heilanstalt der Spezialärzte

für ambulante Kranke.

Petrikauerstraße Nr. 45 (Ecke Zielona). Telephon 30-13

Inn. u. Nervenkr.	Dr. Schwarzwasser	von 10—11 u. 4½—5½ tägl.
Kinderkrankheiten	Dr. I. Lipschütz	v. 1—3 Beratungsstelle für Mütter.
Frauenkrankheiten	Dr. M. Paplerny	von 3—4 täglich.
Chirurg. Krankh.	Dr. M. Kantor	von 2—3 7—8.
Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten	Dr. C. Blum	Montag, Dienst., Mittwoch, Donnerst. 1—3 Freitag, Sonnabend, Sonnt.: 9—10 morg.
Augen-Krankh.	Dr. B. Donchin	täglich von 9—10 Uhr vormittags.
Haut- und Geschlechtskrankh.	Dr. L. Prybulski	Sonnt., Dienst., Donnerst., Freit. 1½—2½, Montag, Mittwoch, Sonnabend 8—9 abds.

Blut- und Harn-Analysen, Ammenuntersuchung.

Pocken-Impfungen. 08530

Konsultation für unbem. Kranke 50 Kop.

Glas-Christbaumschmuck.

Reelles Angebot. Versende auch dieses Jahr meine reichsortierten Sortimentskisten Glas-Christbaumschmuck nur in den neuesten Sachen. Sortiment Nr. 1. Inhalt 300 Stück als echt versilberte farbenprächtige Reflexe, Eis-, Atlas- u. Regenbogenkugeln bis 8 cm groß, verschiedene herrliche Fruchtsachen, als Aepfel, Kirsche, Aprikosen, Trauben und dgl., bunte Vögel, Diamant- u. Spiegelreflektoren, ferner reizende überspinn. Sachen, wie Luftschiffe, Eier, Kugeln, gebr. und natürl. Zapfen, strahlende Sonne, geschmackvolle farbige Seeblumen, Lilien, Tulpen u. s. w. Extra ½ m. lange großartige Strahlenspitze mit Silber-Triumphbogen u. Engel, letzte Neuheit. Maria mit Jesuskind nebst 2 schwebenden Engeln und Morgensternen versende aus erster Hand sorgfältig verpackt zum Preise von 3 Rubel franko. Nachnahme 15 Kop. mehr. Sortiment Nr. 2. 225 Stück in besserer Ausführung. Sortiment Nr. 3. 100 Stück Auslese. Sortiment Nr. 4. 60 Stück der allerfeinsten Prachtstücke. Ferner empfehle für Liebhaber ein hochmodernes weißes Sortiment nur Spezialsachen, 190 Stück auch 3 Rubel (Nachnahme 15 Kop. mehr). Der Zoll beträgt laut Tarif pro Sendung 30 Kop. Als Beilage enthält jedes Sortiment einen kunstvollen doppelten Schutzengel in Goldverzierung, letzte Neuheit, ferner einen hochfeinen Reflektor, Engel auf Wolke darstellend. 05851

Zuschriften und Adresse bitte genau in deutscher Schrift

Karl Köhler Sohn. M. in Lauscha S.-M. N. 83.

Zum Weihnachtsfest die schönst' Geschenk
Gibt es am Wasserringe
In der Drogerie von Hugo Grams,
Es sind gar schöne Dinge.

In Kästchen reizend, wundervoll
Liegt dort das feinst' Odeur
Auch Kölnisch Wasser, gute Seifen
Nebst anderen Sachen mehr

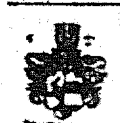
Zahnbürsten, Pulver, Elixier
Im Körbchen wunderschön,
Auch Pinsel, Schüsseln zum Rasier'n
Hab ich dortselbst gesehn.

Haarwasser, Oele, Brillantin,
Die gibt es gleichfalls dort,
Auch Fixateur und Haarpomad',
Bartbinden und so fort.

Dann wieder Puder mild und fein
Und Pasten fü 's Gesicht,
Sowie die gute Lilienmilch,
Die fehlt dortselbst auch nicht.

Drum wer was gutes kaufen will
Als ein Geschenk zum Feste,
Der gehe hin zu Hugo Grams,
Dort kauft bestimmt er's beste.

06061



INGENIEUR-AKADEMIE in Wismar (Deutschland)

Abteilungen: Maschinenbau, elektrotechnische, Bau- und architektonische Abteilung. Spezielle Vorträge über Eisenbeton. Aufnahmebedingungen 6. Kl. mittlerer Lehranstalten Neue Laboratorien. Prosp. werden unentg. versendet.

Weihnachts-Ausverkauf

mit Rabatt bis zu 30%.



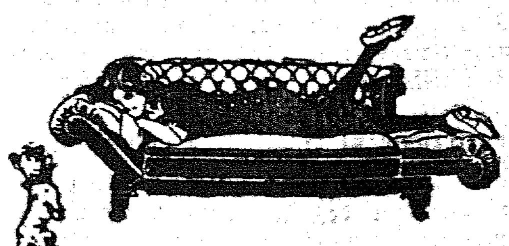
Pfaff-Nähmaschinen
Amerik. Wringmaschinen
Handarbeiten-Stickereien.

Pfaff-Nähmaschinen-Geschäft,

Petrikauerstraße Nr. 165.

1906

KLUBSESSEL



Nur eigene Fabrikate von 95—400 Mk.

W. BODDENBERG, Breslau,

Gartenstrasse 64, an der Schweidnitzerstr.

06532

Alleinstehendes älteres Ehepaar sucht

Wohnung

von vier Zimmern, Küche Bequemlichk., per 1. April 1914, in ruhigem, sauberen, christlichen Hause, in der Gegend der Petrikauer- und deren Nebenstr., zwischen Annastr. und Górny-Rynek. Off. an die Exp. dss. Blattes unter „R. S.“ abzugeben. 1409

Nach schweren Leiden verschied am 22. Dezember in Abbazia im blühenden Lebensalter

Thomas Horrocks

In dem Dahingeschiedenen verlieren wir einen teuren Kollegen und aufrichtigen Freund, der sich durch die Lauterkeit seines Charakters, durch sein liebenswürdiges Wesen und seine Herzlichkeit im Umgang, unsere Achtung und Freundschaft gewonnen hat.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Mitarbeiter
der Baumwollmanufaktur von J. K. Poznanski.

06835

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, unseren Mitgliedern vom Ableben der Gattin unseres verdienstvollen Nebenältesten, Frau

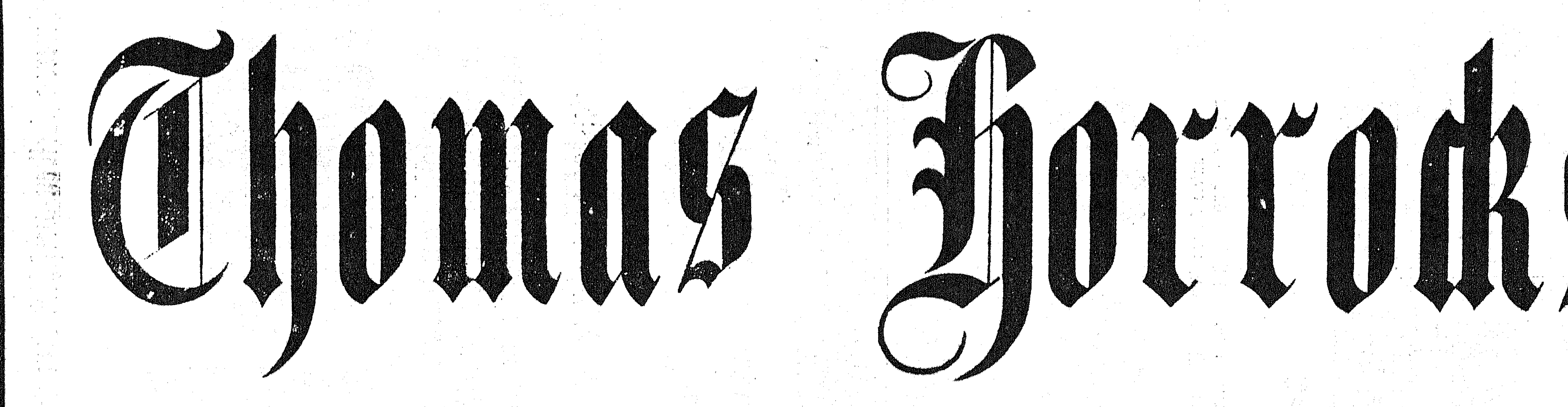
Ida Eisner,

Kenntnis zu geben. — Gleichzeitig bitten wir unsere Herren Innungsmeister um vollzählige Beteiligung an der morgen, den 24. Dezember, 11 Uhr vormittags, vom Trauerhause Petrikauerstraße Nr. 179 aus, stattfindenden Beerdigung.

Das Aeltestenamt
der Lodzer Webermeister-Innung.

06621

Am 22. Dezember verschied in Abbazia im blühenden Alter unser langjähriger Fabriksleiter, Director



Thomas Horrocks.

Wir betrauern in dem leider so früh Dahingeschiedenen einen äußerst tüchtigen und gewissenhaften Mitarbeiter, der sich durch Lauterkeit seines Charakters und durch seine hingebende Pflichterfüllung unser uneingeschränktes Vertrauen und unsere Wertschätzung erworben hatte.

Auch über das Grab hinaus werden wir dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. Friede seiner Asche!

Die Verwaltung
der Baumwollmanufaktur von J. K. Poznanski.

06624

Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotations-Schnellpressen-Druck von „J. Petersilge".

Beilage zur Nr. 583 der „Lodzer Zeitung".

Dienstag, den 10. (23.) Dezember 1913.

Feuilleton.

Aus dämmernden Nächten.

Original-Roman

von

Anny Wothe.

(27. Fortsetzung.)

„Auf meine Wünsche kam es dabei gar nicht an," höhnte Ingvelde bitter.

„Ich bitte Sie um die Hand Ihrer Schwester," sagte Baron Roman, sich endlich zusammenfassend, schnell.

„Mit welchem Recht, mein Herr?" fragte Ingvelde. „Weil Sie Magna zu lieben glauben, oder weil Sie Magna für eine begehrenswerte Partie halten? Beide Gründe sind für mich gleich haltlos, denn niemals, niemals, ich wiederhole es, würde ich die Hand meiner Schwester in die eines Mannes legen, der, wie Sie, andere betrogen hat, und über dessen Vergangenheit ein Schleier liegt, den selbst jenes arme, betrogene Mädchen, das ihr Vertrauen mit ihrem Leben bezahlte, nicht heben konnte."

„Fieberphantasien einer Kranken," lachte die Baronin hart auf. „Ich bitte Sie, lassen Sie nur erst das verlogene Geschöpf, die Ethel, wieder zu sich kommen. Dann wird es sich schon zeigen, wie bitter unrecht man uns getan."

Sie tupfte mit ihrem feinen Spitzentaschentuch vorsichtig über ihr Gesicht.

„Natürlich verlangt kein Mensch von Ihnen," mein liebes Kind," fuhr sie mütterlich sanft zu Ingvelde fort, „daß Sie blindlings Ja und Amen sagen, wenn mein Sohn als Freiersmann Ihrer Schwester auftritt. Mein Sohn ist bereit, alle Garantien über sich zu geben und Ihnen seine Verhältnisse klarzulegen. Ich denke, ein Baron Bonato hat überall das Recht, als Bewerber aufzutreten."

„Ich bitte dich, Mama, laß das," gebot Roman ernst. „Hier handelt es sich ja um ganz andere Dinge. Sie verweigern mir die Hand Ihrer Schwester," wandte er sich zu Ingvelde. „Und ich bestehe darauf, daß Magna mein Weib wird. Daß ich Ihnen unsympathisch bin, glaube ich gern. Es kommt aber wirklich in diesem Falle gar nicht auf Ihre Abneigung an, sondern vielmehr auf die Gründe, die Sie zwingen werden, mir die Hand Ihrer Schwester zu geben."

„Und die wären?"

Der Baron lächelte malitiös. „Es wäre doch immerhin möglich, daß jemand gesehen hat, wie ich in dieser Nacht eine entzückende Fahrt mit Magna Skaare durch den Fjord nach den schwarzen Klippen machte."

„Schuft!" rief Raßmussen außer sich, auf den Baron stürzend und drohend die Hand erhebend.

„Ruhe!" gebot Ingvelde, während der Baron totenbleich und wutbebend Harald zurief:

„Als Untergebener dieses Hauses sind Sie ja gar nicht mal satisfaktionsfähig, sonst sollten Sie mir diesen Schimpf bezahlen."

„Ich schlage mich nur mit ehrlichen Leuten," gab der Inspektor zurück. „Sie aber haben sich mit Gewalt in dieses Haus gedrängt und nichts wie Leid und Kummer hineingetragen. Wenn Sie nur einen Funken von Ehrgefühl in sich tragen, so hätten Sie den Ramsahof längst verlassen. Und — —"

Er stutzte. Ingvelde schien jetzt zu wanken. Ihr Antlitz war wie versteint. Nicht ein Blutstropfen war in dem sonst so frischen Gesicht. Im Augenblick war ihr Raßmussen zur Seite; aber sie hatte sich schon wieder gefaßt. Stolz richtete sie sich empor, und ihre Stimme klang hart, wie aus Eisen, als sie sagte:

„Sparen Sie sich alle Erörterungen, Raßmußmussen. Ich brauche keine Hilfe, auch die Ihre nicht; ich helfe mir selber."

Und sich zu Mutter und Sohn wendend, fuhr sie fort, ihre Taschenuhr aus dem buntgestickten Gürtel ziehend: „In einer Stunde, meine Herrschaften, werden Sie sich auf dem Wege nach Gudwangen befinden. Herr Raßmussen wird Sorge tragen, daß Ihr Gepäck rechtzeitig zum Abgang des nächsten Dampfbootes zur Stelle ist. Und nun habe ich Ihnen weiter nichts mehr zu sagen."

„Ich gehe nicht, ohne Magna gesprochen zu haben," rief der Baron erregt, „das ist mein und ihr Recht; das können wir verlangen."

„Sie vergessen, daß Sie hier gar keine Rechte haben, und das meine Schwester noch nicht mündig ist. Wenn Sie aber wünschen, daß ich vielleicht die Hilfe der Ortsbehörde anrufen soll, um von Ihrer Gegenwart befreit zu werden, so kann ich Ihnen ja auch diesen Gefallen tun."

„Es ist schmachvoll," schluchzte die Baronin auf, „wie wir uns behandeln lassen müssen. Das ist die Dankbarkeit dafür, daß wir das leichtfertige, junge Ding, das einfach der Pension entlaufen war, unter unseren Schutz nahmen. Ach, Roman, ich sterbe vor Schmach, es ist entsetzlich! Und Ethel, das arme Kind, was soll aus Ethel werden?"

„Beruhigen Sie sich, Frau Baronin. Ich denke nicht daran, Fräulein Ethel die Gastfreundschaft zu kündigen. Wir werden das arme, junge Mädchen hier gesund pflegen; und sobald sie sich wohl genug fühlt und sie es wünscht, kann Sie Ihnen ja folgen. Daß Sie die Kranke mit sich nehmen, ist ausgeschlossen. Und da wir Sie hier nicht länger haben können, müssen Sie Fräulein Ethel schon notgedrungen unserem Schutze anvertrauen."

„Ist das Ihr letztes Wort?" fragte Roman aufgebracht und eine düstere Flamme zitterte in seinen Augen.

„Mein letztes. Bitte, Herr Inspektor, lassen Sie anspannen."

Sie grüßte kühl und höflich und schritt mit festen Schritten zur Tür hinaus. Besorgt folgte ihr, ohne noch einen Blick auf die Zurückbleibenden zu werfen, der Inspektor.

Der Baron und seine Mutter sahen sich einen Augenblick sprachlos an, dann lachte die Baronin, daß ihr die Tränen kamen.

„Ist das eine dumme Pute. Ach, Roman, es ist ja zum Schreien. Ethel nimmt sie uns großmütig ab, hoffentlich auf immer. Aber fort müssen wir, darin scheint sie keinen Spaß zu verstehen."

„Ich bitte dich, Carlotta, schweige doch endlich einmal. Dir scheint die Tragweite der ganzen Geschichte noch gar nicht aufgegangen zu sein. Das Frauenzimmer kriegt es fertig, uns noch die Polizei auf den Hals zu hetzen. Die einzige Rettung für uns ist jetzt Magna."

„Du bist ihrer sicher?"

Ein diabolisches Lächeln kräuselte die hochgezogenen Lippen Romans, welche die großen, schimmernden Zähne zeigten.

„Ganz sicher. Wer so küßte wie diese kleine Magna in der heutigen Nacht, der ist geliefert."

Ein heißes Rot lief wie ein breiter Strom durch die Schminke hindurch durch die Wangen der Frau.

„Roman, hüte dich," warnte sie, und wie irre Angst zitterte es in ihrem Blick. Er beugte sich lächelnd zu ihr nieder und küßte sie leicht auf die Stirn.

„Fürchte nichts," flüsterte er. „Uns beide trennt nichts mehr, Carlotta, — nichts!"

Da schlang sie heftig ihre Arme um seinen Hals und zog sein blasses, verzerrtes Antlitz mit den leidenschaftlichen, schwarzen Augen fest an ihre Brust.

„Mein einziger Junge," flüsterte sie, „mein Roman, wie liebe ich dich."

(Fortsetzung folgt).